

DHI

Klaus Müller und Kathleen Bang

Die Auswirkungen der EU-Ost- erweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen

am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober

- Kurzfassung -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

50

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

Göttingen 2003. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.
Direktoren: Prof. Dr. W. König und Prof. Dr. G. Kucera
Anschrift: Käte-Hamburger-Weg 1, 37073 Göttingen,
Telefon (0551) 39 48 82
Telefax (0551) 39 95 53

ISSN 1432 – 9735

Klaus Müller und Kathleen Bang

DHI

Die Auswirkungen der EU-Ost- erweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen

am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober

- Kurzfassung -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

50

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

*Diese Untersuchung wurde gefördert mit Mitteln des
Förderprogramms GI INTERREG III A Brandenburg – Lubuskie*



Vorwort

Die EU-Osterweiterung wird in Kürze zur Realität, dadurch ändert sich das Wirtschaftsgefüge in Europa maßgeblich. Tangiert sind dabei auch in nicht unbeträchtlicher Weise kleine und mittlere Handwerksbetriebe.

Die Inhaber dieser Betriebe sind verständlicherweise verunsichert und sehen sowohl die Risiken als auch die Chancen der Osterweiterung. Die Auswirkungen dürften insbesondere im grenznahen Raum zu den Beitrittsstaaten, allen voran Polen gefolgt von Tschechien, zu spüren sein. Schon 14 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung werden in den neuen Bundesländern diese mittelständischen Betriebe einem erneuten Umbruch ausgesetzt, der den Gegenstand der vorliegenden Studie bildet.

Dabei wird insbesondere die Euroregion Spree-Neiße-Bober untersucht, womit Neuland betreten wird, da das grenznahe Handwerk in diesen Zusammenhängen bisher noch nicht betrachtet wurde. Im Prinzip besteht die Gefahr, dass die Untersuchungsregion zu einem reinen Transitgebiet wird, wenn es nicht gelingt, Vorbehalte auf beiden Seiten der Grenze abzubauen und eine gewisse Identität der Region zu entwickeln. Dazu gehören intensive Formen des geschäftlichen Miteinanders unter Nutzung von Potenzialen zum beiderseitigen Vorteil.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte mit Mitteln des Förderprogrammes GI INTERREG III A Brandenburg-Lubuskie. Zur Begleitung der Forschung wurde ein Ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt. Den Teilnehmern dieses Kreises gilt großer Dank für ihre engagierte Mitarbeit. Zu erwähnen sind hier Herr Dipl.-Ing. Bernd Wessel von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG), Frau Ilona Petrick, Geschäftsstellenleiterin der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., Herr Carsten Märländer und Herr Walter Grazeck von der Handwerkskammer Cottbus und Frau Dyrektor Iwona Gawalkiewicz von der Handwerkskammer Zielona Góra.

Die Kammern aus Zielona Góra/Grünberg, Gorzów Wielkopolskie/Landberg an der Warthe, Warszawa/Warschau, Wrocław/Breslau und Poznań/Posen übernahmen die Verteilung der Fragebogen an die polnischen Handwerksunternehmen und waren daher von großer instrumentaler Hilfe.

Auch den interviewten Betrieben gilt Dank dafür, dass sie mit viel Geduld ihr Wissen mitteilten und dadurch den Inhalt der Studie bereichert haben. An dieser Stelle seien auch Frau Aneta Holtmann von der Osteuropa-Agentur des niedersächsischen Handwerks, Frau Estera Lindner-Kuhlmann vom Deutsch-Polnischen Eurozentrum in Guben, der Handwerkskammer Frankfurt/Oder und der Kammer Cottbus für die Herstellung von Kontakten zu den polnischen Handwerkskammern herzlich gedankt.

Dank gilt auch Herrn Diplom-Volkswirt Götz Zeddies von der Universität Göttingen, der einen großen Teil der in deutsch geführten Interviews vornahm und die drei Fallbeispiele besteuerte. Die auf polnisch geführten Interviews hat Frau Anja Ludewig von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft AG (TWG) geleistet. Die TWG hat auch Vorarbeiten zu einigen Abschnitten dieser

Untersuchung geliefert, so zur Wirtschaftsförderung für KMU in Polen). Auch hierfür herzlichen Dank!

Das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und die Handwerkskammer Cottbus freuen sich, der interessierten Öffentlichkeit eine Arbeit von hoher Aktualität vorlegen zu können und hoffen, dass die abgehandelte Thematik zu einer Sensibilisierung interessierter Kreise für kritische Fragen der Euroregion führt und den verantwortlichen Stellen dazu verhilft, im Bereich des Handwerks umsichtig und verantwortungsvoll Maßnahmen zu ergreifen.

Bei der hier vorgelegten Publikation handelt es sich um eine Kurzfassung einer umfangreichen Studie des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen.*

Göttingen/Cottbus, im Mai 2003

Prof. Dr. Wolfgang König

Direktor des Seminars für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

Peter Dreißig

Präsident der Handwerkskammer
Cottbus

* *Klaus Müller u. Kathleen Bang: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 67*

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,
Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Ergebnisse der Untersuchung	1
1.1 Einführung	1
1.2 Darstellung der Untersuchungsregionen	2
1.3 Das Handwerk in den Untersuchungsregionen	6
1.4 Die EU-Osterweiterung aus Sicht der Betriebe	11
1.5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche	15
2. Schlussbetrachtungen	22
2.1 Unterschiede der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu den anderen Kreisen des Handwerkskammerbezirks Cottbus	22
2.2 Branchenbezogene Zusammenfassung	23
2.3 Zusammenfassung verschiedener Bereiche	24
2.4 Auswirkungen des EU-Beitritts Polens auf das polnische Handwerk	26
2.5 Resümee Handwerk aus der Region Cottbus	28
3. Handlungsempfehlungen	30
3.1 Vorbemerkungen	30
3.2 Maßnahmen zum Zusammenwachsen der Grenzregionen	31
3.3 Maßnahmen zur Anpassung des Handwerks in der Region Cottbus an die veränderte Wettbewerbssituation	32
3.4 Maßnahmen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Engagements des Handwerks	35

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 1: Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde und Struktur der Arbeitskosten insgesamt in der Industrie und im Dienstleistungssektor	4
Tafel 2: Unternehmensdichte im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Unternehmensbestandes	6
Tafel 3: Derzeitige Probleme	10
Tafel 4: Informationen über die EU-Osterweiterung	11
Tafel 5: Unternehmenschancen/-risiken durch die EU-Osterweiterung	12
Tafel 6: Auswirkungen der EU-Osterweiterung: Handwerker aus der Region Cottbus	13
Tafel 7: Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung / den Beitritt in die EU	14
Tafel 8: Bevorzugte Regionen in Deutschland	15
Tafel 9: Erschließung des polnischen Marktes	17
Tafel 10: Arbeitskräfte aus Polen	19
Tafel 11: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk aus der Region Cottbus nach Branchen	23
Tafel 12: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Handwerksunternehmen aus der Region Cottbus nach Bereichen	25

Göttingen 2003. Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.
Direktoren: Prof. Dr. W. König und Prof. Dr. G. Kucera
Anschrift: Käte-Hamburger-Weg 1, 37073 Göttingen,
Telefon (0551) 39 48 82
Telefax (0551) 39 95 53

ISSN 1432 – 9735

Klaus Müller und Kathleen Bang

DHI

Die Auswirkungen der EU-Ost- erweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen

am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober

- Kurzfassung -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

50

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

*Diese Untersuchung wurde gefördert mit Mitteln des
Förderprogramms GI INTERREG III A Brandenburg – Lubuskie*



Vorwort

Die EU-Osterweiterung wird in Kürze zur Realität, dadurch ändert sich das Wirtschaftsgefüge in Europa maßgeblich. Tangiert sind dabei auch in nicht unbeträchtlicher Weise kleine und mittlere Handwerksbetriebe.

Die Inhaber dieser Betriebe sind verständlicherweise verunsichert und sehen sowohl die Risiken als auch die Chancen der Osterweiterung. Die Auswirkungen dürften insbesondere im grenznahen Raum zu den Beitrittsstaaten, allen voran Polen gefolgt von Tschechien, zu spüren sein. Schon 14 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung werden in den neuen Bundesländern diese mittelständischen Betriebe einem erneuten Umbruch ausgesetzt, der den Gegenstand der vorliegenden Studie bildet.

Dabei wird insbesondere die Euroregion Spree-Neiße-Bober untersucht, womit Neuland betreten wird, da das grenznahe Handwerk in diesen Zusammenhängen bisher noch nicht betrachtet wurde. Im Prinzip besteht die Gefahr, dass die Untersuchungsregion zu einem reinen Transitgebiet wird, wenn es nicht gelingt, Vorbehalte auf beiden Seiten der Grenze abzubauen und eine gewisse Identität der Region zu entwickeln. Dazu gehören intensive Formen des geschäftlichen Miteinanders unter Nutzung von Potenzialen zum beiderseitigen Vorteil.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte mit Mitteln des Förderprogrammes GI INTERREG III A Brandenburg-Lubuskie. Zur Begleitung der Forschung wurde ein Ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt. Den Teilnehmern dieses Kreises gilt großer Dank für ihre engagierte Mitarbeit. Zu erwähnen sind hier Herr Dipl.-Ing. Bernd Wessel von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG), Frau Ilona Petrick, Geschäftsstellenleiterin der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., Herr Carsten Märländer und Herr Walter Grazeck von der Handwerkskammer Cottbus und Frau Dyrektor Iwona Gawalkiewicz von der Handwerkskammer Zielona Góra.

Die Kammern aus Zielona Góra/Grünberg, Gorzów Wielkopolskie/Landberg an der Warthe, Warszawa/Warschau, Wrocław/Breslau und Poznań/Posen übernahmen die Verteilung der Fragebogen an die polnischen Handwerksunternehmen und waren daher von großer instrumentaler Hilfe.

Auch den interviewten Betrieben gilt Dank dafür, dass sie mit viel Geduld ihr Wissen mitteilten und dadurch den Inhalt der Studie bereichert haben. An dieser Stelle seien auch Frau Aneta Holtmann von der Osteuropa-Agentur des niedersächsischen Handwerks, Frau Eстера Lindner-Kuhlmann vom Deutsch-Polnischen Eurozentrum in Guben, der Handwerkskammer Frankfurt/Oder und der Kammer Cottbus für die Herstellung von Kontakten zu den polnischen Handwerkskammern herzlich gedankt.

Dank gilt auch Herrn Diplom-Volkswirt Götz Zeddies von der Universität Göttingen, der einen großen Teil der in deutsch geführten Interviews vornahm und die drei Fallbeispiele besteuerte. Die auf polnisch geführten Interviews hat Frau Anja Ludewig von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft AG (TWG) geleistet. Die TWG hat auch Vorarbeiten zu einigen Abschnitten dieser

Untersuchung geliefert, so zur Wirtschaftsförderung für KMU in Polen). Auch hierfür herzlichen Dank!

Das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und die Handwerkskammer Cottbus freuen sich, der interessierten Öffentlichkeit eine Arbeit von hoher Aktualität vorlegen zu können und hoffen, dass die abgehandelte Thematik zu einer Sensibilisierung interessierter Kreise für kritische Fragen der Euroregion führt und den verantwortlichen Stellen dazu verhilft, im Bereich des Handwerks umsichtig und verantwortungsvoll Maßnahmen zu ergreifen.

Bei der hier vorgelegten Publikation handelt es sich um eine Kurzfassung einer umfangreichen Studie des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen.*

Göttingen/Cottbus, im Mai 2003

Prof. Dr. Wolfgang König

Direktor des Seminars für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

Peter Dreißig

Präsident der Handwerkskammer
Cottbus

* *Klaus Müller u. Kathleen Bang: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 67*

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,
Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Ergebnisse der Untersuchung	1
1.1 Einführung	1
1.2 Darstellung der Untersuchungsregionen	2
1.3 Das Handwerk in den Untersuchungsregionen	6
1.4 Die EU-Osterweiterung aus Sicht der Betriebe	11
1.5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche	15
2. Schlussbetrachtungen	22
2.1 Unterschiede der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu den anderen Kreisen des Handwerkskammerbezirks Cottbus	22
2.2 Branchenbezogene Zusammenfassung	23
2.3 Zusammenfassung verschiedener Bereiche	24
2.4 Auswirkungen des EU-Beitritts Polens auf das polnische Handwerk	26
2.5 Resümee Handwerk aus der Region Cottbus	28
3. Handlungsempfehlungen	30
3.1 Vorbemerkungen	30
3.2 Maßnahmen zum Zusammenwachsen der Grenzregionen	31
3.3 Maßnahmen zur Anpassung des Handwerks in der Region Cottbus an die veränderte Wettbewerbssituation	32
3.4 Maßnahmen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Engagements des Handwerks	35

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 1: Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde und Struktur der Arbeitskosten insgesamt in der Industrie und im Dienstleistungssektor	4
Tafel 2: Unternehmensdichte im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Unternehmensbestandes	6
Tafel 3: Derzeitige Probleme	10
Tafel 4: Informationen über die EU-Osterweiterung	11
Tafel 5: Unternehmenschancen/-risiken durch die EU-Osterweiterung	12
Tafel 6: Auswirkungen der EU-Osterweiterung: Handwerker aus der Region Cottbus	13
Tafel 7: Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung / den Beitritt in die EU	14
Tafel 8: Bevorzugte Regionen in Deutschland	15
Tafel 9: Erschließung des polnischen Marktes	17
Tafel 10: Arbeitskräfte aus Polen	19
Tafel 11: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk aus der Region Cottbus nach Branchen	23
Tafel 12: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Handwerksunternehmen aus der Region Cottbus nach Bereichen	25

Klaus Müller und Kathleen Bang

DHI

Die Auswirkungen der EU-Ost- erweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen

am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober

- Kurzfassung -

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

50

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

*Diese Untersuchung wurde gefördert mit Mitteln des
Förderprogramms GI INTERREG III A Brandenburg – Lubuskie*



Vorwort

Die EU-Osterweiterung wird in Kürze zur Realität, dadurch ändert sich das Wirtschaftsgefüge in Europa maßgeblich. Tangiert sind dabei auch in nicht unbeträchtlicher Weise kleine und mittlere Handwerksbetriebe.

Die Inhaber dieser Betriebe sind verständlicherweise verunsichert und sehen sowohl die Risiken als auch die Chancen der Osterweiterung. Die Auswirkungen dürften insbesondere im grenznahen Raum zu den Beitrittsstaaten, allen voran Polen gefolgt von Tschechien, zu spüren sein. Schon 14 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung werden in den neuen Bundesländern diese mittelständischen Betriebe einem erneuten Umbruch ausgesetzt, der den Gegenstand der vorliegenden Studie bildet.

Dabei wird insbesondere die Euroregion Spree-Neiße-Bober untersucht, womit Neuland betreten wird, da das grenznahe Handwerk in diesen Zusammenhängen bisher noch nicht betrachtet wurde. Im Prinzip besteht die Gefahr, dass die Untersuchungsregion zu einem reinen Transitgebiet wird, wenn es nicht gelingt, Vorbehalte auf beiden Seiten der Grenze abzubauen und eine gewisse Identität der Region zu entwickeln. Dazu gehören intensive Formen des geschäftlichen Miteinanders unter Nutzung von Potenzialen zum beiderseitigen Vorteil.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte mit Mitteln des Förderprogrammes GI INTERREG III A Brandenburg-Lubuskie. Zur Begleitung der Forschung wurde ein Ad-hoc-Arbeitskreis eingesetzt. Den Teilnehmern dieses Kreises gilt großer Dank für ihre engagierte Mitarbeit. Zu erwähnen sind hier Herr Dipl.-Ing. Bernd Wessel von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG), Frau Ilona Petrick, Geschäftsstellenleiterin der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., Herr Carsten Märländer und Herr Walter Grazeck von der Handwerkskammer Cottbus und Frau Dyrektor Iwona Gawalkiewicz von der Handwerkskammer Zielona Góra.

Die Kammern aus Zielona Góra/Grünberg, Gorzów Wielkopolskie/Landberg an der Warthe, Warszawa/Warschau, Wrocław/Breslau und Poznań/Posen übernahmen die Verteilung der Fragebogen an die polnischen Handwerksunternehmen und waren daher von großer instrumentaler Hilfe.

Auch den interviewten Betrieben gilt Dank dafür, dass sie mit viel Geduld ihr Wissen mitteilten und dadurch den Inhalt der Studie bereichert haben. An dieser Stelle seien auch Frau Aneta Holtmann von der Osteuropa-Agentur des niedersächsischen Handwerks, Frau Estera Lindner-Kuhlmann vom Deutsch-Polnischen Eurozentrum in Guben, der Handwerkskammer Frankfurt/Oder und der Kammer Cottbus für die Herstellung von Kontakten zu den polnischen Handwerkskammern herzlich gedankt.

Dank gilt auch Herrn Diplom-Volkswirt Götz Zeddies von der Universität Göttingen, der einen großen Teil der in deutsch geführten Interviews vornahm und die drei Fallbeispiele besteuerte. Die auf polnisch geführten Interviews hat Frau Anja Ludewig von der Deutsch-Polnischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft AG (TWG) geleistet. Die TWG hat auch Vorarbeiten zu einigen Abschnitten dieser

Untersuchung geliefert, so zur Wirtschaftsförderung für KMU in Polen). Auch hierfür herzlichen Dank!

Das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und die Handwerkskammer Cottbus freuen sich, der interessierten Öffentlichkeit eine Arbeit von hoher Aktualität vorlegen zu können und hoffen, dass die abgehandelte Thematik zu einer Sensibilisierung interessierter Kreise für kritische Fragen der Euroregion führt und den verantwortlichen Stellen dazu verhilft, im Bereich des Handwerks umsichtig und verantwortungsvoll Maßnahmen zu ergreifen.

Bei der hier vorgelegten Publikation handelt es sich um eine Kurzfassung einer umfangreichen Studie des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen.*

Göttingen/Cottbus, im Mai 2003

Prof. Dr. Wolfgang König

Direktor des Seminars für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

Peter Dreißig

Präsident der Handwerkskammer
Cottbus

* *Klaus Müller u. Kathleen Bang: Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien, Bd. 67*

*Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,
Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de*

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Ergebnisse der Untersuchung	1
1.1 Einführung	1
1.2 Darstellung der Untersuchungsregionen	2
1.3 Das Handwerk in den Untersuchungsregionen	6
1.4 Die EU-Osterweiterung aus Sicht der Betriebe	11
1.5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche	15
2. Schlussbetrachtungen	22
2.1 Unterschiede der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu den anderen Kreisen des Handwerkskammerbezirks Cottbus	22
2.2 Branchenbezogene Zusammenfassung	23
2.3 Zusammenfassung verschiedener Bereiche	24
2.4 Auswirkungen des EU-Beitritts Polens auf das polnische Handwerk	26
2.5 Resümee Handwerk aus der Region Cottbus	28
3. Handlungsempfehlungen	30
3.1 Vorbemerkungen	30
3.2 Maßnahmen zum Zusammenwachsen der Grenzregionen	31
3.3 Maßnahmen zur Anpassung des Handwerks in der Region Cottbus an die veränderte Wettbewerbssituation	32
3.4 Maßnahmen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Engagements des Handwerks	35

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 1: Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde und Struktur der Arbeitskosten insgesamt in der Industrie und im Dienstleistungssektor	4
Tafel 2: Unternehmensdichte im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Unternehmensbestandes	6
Tafel 3: Derzeitige Probleme	10
Tafel 4: Informationen über die EU-Osterweiterung	11
Tafel 5: Unternehmenschancen/-risiken durch die EU-Osterweiterung	12
Tafel 6: Auswirkungen der EU-Osterweiterung: Handwerker aus der Region Cottbus	13
Tafel 7: Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung / den Beitritt in die EU	14
Tafel 8: Bevorzugte Regionen in Deutschland	15
Tafel 9: Erschließung des polnischen Marktes	17
Tafel 10: Arbeitskräfte aus Polen	19
Tafel 11: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk aus der Region Cottbus nach Branchen	23
Tafel 12: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Handwerksunternehmen aus der Region Cottbus nach Bereichen	25

1 Ergebnisse der Untersuchung

1.1 Einführung

- Polen wird höchstwahrscheinlich am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beitreten ebenso wie neun andere europäische Staaten. Derzeit ist davon auszugehen, dass ein Referendum in Polen über den EU-Beitritt Anfang Juni ein positives Ergebnis bringt.
- Für die zukünftige Entwicklung der Euroregion Spree-Neiße-Bober ist die EU-Osterweiterung von herausragender Bedeutung. Neben den vielen Chancen, die es zweifelsohne gibt, müssen jedoch auch die Befürchtungen beachtet werden, die im Wesentlichen auf einer verstärkten Konkurrenz durch Anbieter aus dem Nachbarland beruhen. Hier bestehen insbesondere im Handwerk große Ängste.

Ziel der Untersuchung

- Das **Ziel** der Untersuchung liegt darin, die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk in den Grenzregionen am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu untersuchen. Die Auswirkungen werden unterschieden nach:
 - Veränderungen auf den heimischen Märkten durch Konkurrenten bzw. Schwarzarbeiter aus Polen,
 - Möglichkeiten von grenzüberschreitenden Verflechtungen insbesondere durch den Export von handwerklichen Gütern und Dienstleistungen nach Polen, aber auch durch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit bspw. in Form eines Joint Venture oder den Bezug von Vorleistungen bzw. Vorprodukten aus Polen,
 - einer Erweiterung des Arbeitskräftepotenzials durch Migranten aus Polen bzw. den anderen Beitrittsstaaten,
 - indirekten Wirkungen durch die mögliche Reduzierung der Regionalförderung bzw. durch gesamtwirtschaftliche Wachstumsprozesse, die durch den Beitritt der neuen Mitgliedsstaaten zur EU ausgelöst werden.

Finanzierung

- Die **Finanzierung** des Projektes erfolgte mit Mitteln des Förderprogrammes GI INTERREG III A Brandenburg-Lubuskie. Die Untersuchung wurde von der Handwerkskammer Cottbus in Auftrag gegeben. Begleitet wurde sie durch einen Ad-hoc-Arbeitskreis, in dem neben der Handwerkskammer Cottbus unter anderem die Handwerkskammer Zielona Góra aus Polen, die Deutsch-Polnische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (TWG) und die Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. vertreten waren.

Datenquellen

- Die Untersuchung basiert zu einem wesentlichen Teil auf einer Befragung von knapp 500 Handwerksbetrieben aus der Region Cottbus und einer Befragung von über 300 Handwerksbetrieben aus Polen. Daneben führten das Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen und die TWG Interviews mit auslandsorientierten Handwerksbetrieben aus der ostdeutschen Grenzregion und aus Polen durch. Zusätzlich wurden handwerksrelevante Primär- und Sekundärstatistiken ausgewertet und die vorliegende Literatur zur EU-Osterweiterung nach deren Handwerksrelevanz analysiert.

1.2 Darstellung der Untersuchungsregionen

Die Region Cottbus

- In der Region Cottbus lebten Ende 2001 knapp 700.000 Personen. Die Region ist relativ dünn besiedelt. Die **Einwohnerzahl** nahm bis auf den nördlichen Teil des Kreises Dahme-Spreewald in den letzten Jahren relativ stark ab, was vor allem auf eine Abwanderung der jüngeren Bevölkerung und den Geburtenknick Anfang der neunziger Jahre zurückzuführen ist. Auch zukünftig wird in der Region Cottbus mit einer weiter sinkenden Bevölkerung gerechnet. Dadurch werden das Durchschnittsalter der Einwohner enorm steigen und die erwerbsfähige Bevölkerung zurückgehen.
- Das **Bruttoinlandsprodukt pro Kopf** liegt in Brandenburg rund ein Prozent unter dem ostdeutschen Mittelwert und knapp 40 % unter dem Durchschnitt der alten Bundesländer. In den letzten Jahren hatte Brandenburg den geringsten Anstieg der ostdeutschen Flächenländer zu verzeichnen. Seit 2001 ist das BIP preisbereinigt sogar geschrumpft. Die Entwicklung in der Region Cottbus war noch schlechter als in Brandenburg insgesamt. Eine Ausnahme stellt nur der Kreis Dahme-Spreewald dar.
- Trotz des Trends zur Dienstleistungsgesellschaft ist die Entwicklung des **Produzierenden Gewerbes** von herausragender Bedeutung für die Region. In den letzten fünf Jahren nahm die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Brandenburg insgesamt um knapp 20 % ab, wobei den hohen Rückgängen im Bergbau und Baugewerbe ein leichter Anstieg im Verarbeitenden Gewerbe gegenüberstand. Auch bei den Umsätzen hat sich das Verarbeitende Gewerbe relativ positiv entwickelt. Dadurch wurden die großen Einbrüche im Baugewerbe und im Bergbau kompensiert, so dass nominal ein Umsatzplus von 13 % erreicht werden konnte.
- In den ersten Jahren nach der Wende war das **Baugewerbe** in den neuen Bundesländern der Wachstumsmotor. Inzwischen ist das Gegenteil eingetreten. Dies betrifft insbesondere das Bauhauptgewerbe, während die Rückgänge im Ausbaugewerbe nur halb so hoch ausfielen. Vergleichsweise gut konnte sich der Öffentliche- und Verkehrsbau behaupten, was auf einen anhaltend hohen Bedarf am Ausbau der Infrastruktur zurückzuführen ist. Deutlich eingebrochen sind

dagegen der Wohnungsbau sowie der gewerbliche und industrielle Bau. Im Wohnungsbau bestehen derzeit erhebliche Überkapazitäten, was sich in einem hohen Leerstand an Wohnungen ausdrückt.

- Besser behauptet hat sich demgegenüber das **Verarbeitende Gewerbe**. Die größten Branchen sind neben dem Ernährungsgewerbe, der sonstige Fahrzeugbau und die Metallerzeugung und –bearbeitung. Die höchsten Umsatzzuwächse sind im sonstigen Fahrzeugbau und im Maschinenbau zu verzeichnen.
- Die **Arbeitslosenquote** liegt in der Region Cottbus bei etwa 20 %. Sie ist damit etwa doppelt so hoch wie im bundesdeutschen Durchschnitt. Zurückzuführen ist diese Situation unter anderem auf vorwiegend kapitalintensive Investitionen in der Region.
- Die **Wettbewerbsfähigkeit** der ostdeutschen Wirtschaft wird durch die geringe Produktivität von 70 % des westdeutschen Wertes beeinträchtigt. In den ostdeutschen Grenzregionen sind zudem lohnkostenintensive Branchen wie das Baugewerbe relativ häufig anzutreffen, wobei Fertigungsaktivitäten über-, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten jedoch unterdurchschnittlich ausgeübt werden. Im Hinblick auf den Wettbewerb mit Polen ist die Grenzregion damit ungünstig strukturiert.
- Die **Exporte** Brandenburgs haben sich seit der Wende verzweieinhalbfacht, die **Importe** dagegen nur verdoppelt. Trotzdem besteht nach wie vor ein Importüberschuss. Die stetige Zunahme der Enderzeugnisse im Export zeugt von einem fortschreitenden Reifegrad der Wirtschaft Brandenburgs. Polen ist der zweitwichtigste Handelspartner.

Der polnische Teil der Euroregion im Rahmen der Beitrittsländer

- Die Beitrittsländer aus Mittel- und Osteuropa haben ihre wirtschaftliche Krise nach Beginn der Transformation weitgehend überwunden. Einige Länder, darunter Polen, konnten ihre Wirtschaftskraft von 1989 bereits übertreffen. Dies ist nicht zuletzt auf eine verstärkte Integration in den Welthandel zurückzuführen. Bei wichtigen **makroökonomischen Größen** wie dem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf und dem Konvergenzindikator ist allerdings noch ein erheblicher Rückstand gegenüber dem Durchschnittswert der EU festzustellen. Polen liegt hier jeweils von den mittel- und osteuropäischen Beitrittsländern auf einem der hinteren Plätze. Auch die Arbeitslosigkeit ist mit knapp 20 % in Polen vergleichsweise hoch. Die Kosten je Arbeitsstunde sind allerdings mit ca. 4,50 EUR von den Beitrittsländern aus Mittel- und Osteuropa nach Slowenien am zweithöchsten (vgl. Tafel 1).
- Der **Außenhandel** weist gegenüber der EU bei fast allen Ländern (Ausnahme Slowakei, Ungarn) ein Defizit aus. In Polen ist dieses Defizit mit fast 9 Mrd. EUR (im Jahr 2001) besonders hoch. Dabei ist Deutschland für Polen wie für die meisten anderen Beitrittsstaaten der wichtigste Handelspartner. Der gegenseitige Handel ist zunehmend intraindustriell geprägt, obwohl zwischen den gehandelten Gütern noch erhebliche Qualitäts- und Ausstattungsunterschiede be-

stehen. Die ausländischen Direktinvestitionen haben zwar in Polen in den letzten Jahren stark zugenommen, in Relation zum Bruttosozialprodukt liegen sie jedoch 3,2 % unter dem Wert der meisten anderen Beitrittsländer.

Tafel 1: Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde und Struktur der Arbeitskosten insgesamt in der Industrie und im Dienstleistungssektor (2000)

	Kosten je Arbeitsstunde (in EUR)	davon:		
		Löhne und Gehälter	Sozialbeiträge der Arbeitgeber	Sonstiges
EU	22,70	75,7%	21,5%	2,8%
Deutschland	26,54	75,4%	22,6%	2,1%
Beitretende Länder	4,21			
Zypern	10,74	84,7%	14,4%	1,0%
Tschechische Rep.	3,90	72,0%	26,6%	1,4%
Estland	3,03	73,0%	25,5%	1,5%
Ungarn	3,83	67,1%	30,3%	2,6%
Lettland	2,42	77,1%	22,5%	0,4%
Litauen	2,71	72,1%	27,5%	0,4%
Polen	4,48	76,2%	16,2%	7,6%
Slowakei	3,06	72,4%	26,2%	1,4%
Slowenien	8,98	81,4%	14,1%	4,4%
Bulgarien	1,35	71,6%	27,2%	1,2%
Rumänien	1,51	66,9%	29,6%	3,6%

SfH Göttingen

[http://www.europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=STAT/03/23/0|RAPID&lg=DE&display=\(vom 19.3.2003\)](http://www.europa.eu.int/rapid/start/cgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=STAT/03/23/0|RAPID&lg=DE&display=(vom 19.3.2003))

- Die **polnische Wirtschaft** ist seit Anfang der neunziger Jahre relativ stark gewachsen. Derzeit ist jedoch ein wirtschaftlicher Einbruch mit nur geringen Steigerungsraten des Bruttosozialproduktes zu verzeichnen. Künftig wird die wirtschaftliche Lage allerdings besser beurteilt. Der notwendige Ausbau der Infrastruktur und weitere Modernisierungsinvestitionen in der Industrie dürften hierzu beitragen. Auch an Bauleistungen besteht ein großer Nachholbedarf. Ein erhebliches Problem ist die Finanzierung dieser Investitionen. Hier dürften die EU-Strukturfonds zukünftig eine große Hilfe sein. Die ausländischen Direktinvestitionen der Industrie dienen primär dem Absatz auf dem polnischen Markt. Deutschland ist der drittgrößte Investor, wobei die Zahl der engagierten Firmen aus Deutschland am größten ist.

- Das höchste **Pro-Kopf-Einkommen** ist in der Wojewodschaft um die Hauptstadt Warschau zu finden. Besonders strukturschwach sind die Regionen im Nordosten und Südosten Polens. Die Entwicklung der drei westlichen Wojewodschaften wird maßgeblich von Deutschland beeinflusst.
- Der polnische Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober gehört zur **Wojewodschaft Lubuskie**. Diese zählt sowohl nach der Fläche als auch nach der Bevölkerungszahl und ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu den weniger bedeutsamen Regionen Polens. Durch den Beitritt zur EU wird sie wahrscheinlich an Bedeutung gewinnen, da durch sie wichtige europäische Transitwege verlaufen. Ein besonderes Problem von Lubuskie stellt die hohe **Arbeitslosigkeit** dar. Von allen Wojewodschaften liegt sie damit an drittletzter Stelle.
- Dank der Grenzlage ist Lubuskie einer der bevorzugten Standorte für ein Engagement **ausländischer Investoren**. Der Anteil der Handelsgesellschaften mit ausländischem Kapital ist in keiner Wojewodschaft so hoch wie in Lubuskie. Dabei sind es vor allem KMU und weniger Großunternehmen aus dem Ausland, die hier investieren. Branchenmäßig dominieren die Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, die Bauwirtschaft und der Handel.
- Zwar gab es in den letzten Jahren, im Gegensatz zu Gesamtpolen, noch ein **Bevölkerungswachstum**, jedoch hat sich diese Entwicklung in den letzten Jahren deutlich abgeschwächt. Zukünftig ist hier – wie in Polen insgesamt - mit einem Einwohnerrückgang zu rechnen.

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober

- Die **Euroregion Spree-Neiße-Bober** besteht aus einem größeren polnischen Teil mit dem Zentrum Zielona Góra und dem deutschen Teil mit dem Hauptort Cottbus. Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Teilen liegen in der hohen Arbeitslosenquote, der dünnen Besiedelung, dem negativen Wanderungssaldo und dem im Landesvergleich geringen Pro-Kopf-Einkommen, wobei der Wert für den deutschen Teil der Euroregion noch weitaus höher ausfällt. Dagegen ist die Bevölkerungsentwicklung im polnischen Teil bislang positiv und die Bevölkerungsstruktur günstiger. Allerdings arbeiten anteilig noch erheblich mehr Personen in der Landwirtschaft.
- Um die Entwicklungschancen in der Euroregion zu verbessern, müssen endogene Blockaden abgebaut werden, so in Bezug auf grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen und ein alltägliches Miteinander der Bevölkerung beiderseits der Grenze.

1.3 Das Handwerk in den Untersuchungsregionen

Die Lage des Handwerks in der Region Cottbus

- Gesetzliche Grundlage des deutschen Handwerks ist die **Handwerksordnung**. Wesensmerkmale sind die Pflichtmitgliedschaft in einer Handwerkskammer und im Vollhandwerk die notwendige Zugangsvoraussetzung, die durch den Großen Befähigungsnachweis (Meister- oder vergleichbare Prüfung) erworben wird. Keine Zusatzvoraussetzungen gelten für das handwerksähnliche Gewerbe, den zweiten Bereich des Handwerks.
- Am 1. Januar 2003 existierten im Handwerkskammerbezirk Cottbus insgesamt 8.059 Handwerksbetriebe; darunter waren 6.538 Vollhandwerker. Bezieht man die Zahl der Handwerksunternehmen auf die Einwohner (**Unternehmensdichte**), ist der Bezirk Cottbus sowohl im Vergleich zum Land Brandenburg als auch zu den neuen Bundesländern und dem gesamten Bundesgebiet relativ dicht besetzt. Dies gilt insbesondere für das Vollhandwerk (vgl. Tafel 2).

Tafel 2: Unternehmensdichte ¹⁾ im Handwerk und Entwicklung des handwerklichen Unternehmensbestandes			
	Vollhandwerk	handwerksähnliches Gewerbe	Handwerk gesamt
Unternehmensdichte 31.12.2002			
HWK Cottbus	95,1	22,1	117,2
Brandenburg	89,3	27,4	116,7
Neue Bundesländer	70,7	18,3	89,0
Deutschland	80,8	21,5	102,3
Entwicklung des Unternehmensbestandes im Handwerk 1995 - 2001			
HWK Cottbus	3,5%	57,3%	12,7%
Brandenburg	5,6%	82,0%	16,7%
Neue Bundesländer	-0,4%	60,8%	7,9%
Deutschland	0,2%	27,8%	4,9%

SfH Göttingen

1) Zahl Handwerksunternehmen je 10.000 Einwohner

Quelle: HWK Cottbus, Deutscher Handwerkskammertag, Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2002, LDS Brandenburg, eigene Berechnungen

- Die **Betriebsentwicklung** im Bezirk Cottbus war in den letzten Jahren ausgesprochen positiv; im Zeitraum 1995 - 2001 konnte der Betriebsbestand um knapp 13 % gesteigert werden. Dies geschah trotz eines Einwohnerrückgangs von knapp 4 %. Besonders positiv war die Betriebsentwicklung im Kreis Dahme-Spreewald, der vom Speckgürtel-effekt Berlins profitierte. Daneben ist

eine Verlagerung von Handwerksbetrieben aus der Stadt Cottbus in den umliegenden Spree-Neiße-Kreis zu beobachten.

- Seit zwei Jahren (bundesweit bereits seit 1999) nimmt die Zahl der **Vollhandwerksunternehmen** im Handwerkskammerbezirk Cottbus allerdings ab. Dies ist primär auf einen Rückgang an Existenzgründungen und nicht auf eine erhöhte Zahl an Stilllegungen bzw. Insolvenzen zurückzuführen. Die Fluktuationsrate im Handwerk liegt ähnlich wie in allen neuen Bundesländern erheblich über derjenigen des früheren Bundesgebietes.
- **Im handwerksähnlichen Gewerbe** ist die Fluktuationsrate beträchtlich höher als im Vollhandwerk, wenn auch in den letzten Jahren gesunken. Ebenfalls seit dem Jahr 2001 ist in der Region Cottbus im Gegensatz zum Bundesgebiet ein – wenn auch leichter – Rückgang des Betriebsbestandes zu beobachten, wofür auch hier ein Rückgang an Existenzgründungen verantwortlich ist.
- Die **Existenzgründungsintensität** ist in der Region Cottbus relativ hoch. Sie liegt deutlich über dem Wert der neuen Bundesländer und erheblich über dem bundesweiten Ergebnis. In den letzten Jahren ist die Existenzgründungsintensität allerdings zurückgegangen.
- Der **Umsatz** und insbesondere die Zahl der **Beschäftigten** sind im Handwerk Brandenburgs in den Jahren seit 1995 beträchtlich gefallen. Die Entwicklung war negativer als in den neuen Bundesländern oder gar im bundesweiten Vergleich. Eine ähnliche Entwicklung dürfte auch für die Region Cottbus gelten. Das bedeutet, dass die handwerkliche Betriebsentwicklung in der Region Cottbus zwar vergleichsweise positiv, die Beschäftigten- und Umsatzentwicklung dagegen relativ negativ ist. Daraus lässt sich auf eine sinkende Betriebsgröße und auch auf eine gestiegene Produktivität der Beschäftigten schließen.
- Der Umsatz- und Beschäftigtenrückgang ist vor allem auf die Entwicklung im **Baugewerbe** zurückzuführen. Hier wurde seit 1998 ein Drittel der Beschäftigten freigesetzt, und der Umsatz lag um ca. ein Viertel niedriger als in jenem Jahr. Dagegen hat sich das Verarbeitende Gewerbe relativ gut gehalten.
- Die wirtschaftliche Lage wird von den Handwerkern in der Region Cottbus negativer als in den neuen Bundesländern oder in Deutschland insgesamt beurteilt. Dieses "Zurückbleiben" der Konjunktur zeigt sich seit 1998. Eine besonders schlechte Bewertung gaben die Ausbau-, Nahrungsmittel- und Dienstleistungshandwerke ab.
- Das **Auslandsengagement** des Handwerks aus der Region Cottbus ist bislang vergleichsweise gering. Weniger als ein Prozent des Gesamtumsatzes wird im Ausland erzielt; dabei sind (je nach Umfrage) etwa 3 bis 6 % der Cottbusser Unternehmen im Ausland tätig. Als Zielland dominiert die Europäische Union vor Polen. Einige Handwerker exportieren sogar Güter nach Übersee. Fünf Prozent der Unternehmen gaben an, dass sie bereits Geschäftsbeziehungen zu polnischen Unternehmen haben. Meist handelte es sich hierbei um Kfz-Handwerker mit einem Gebrauchtwagen- und Ersatzteilhandel. Ein Drittel ist zukünftig an

Geschäften mit Polen interessiert. Dabei dominiert der Export gegenüber dem Import. Andere (intensivere) Internationalisierungsformen, wie bspw. die Gründung eines Joint Venture, wurden seltener genannt.

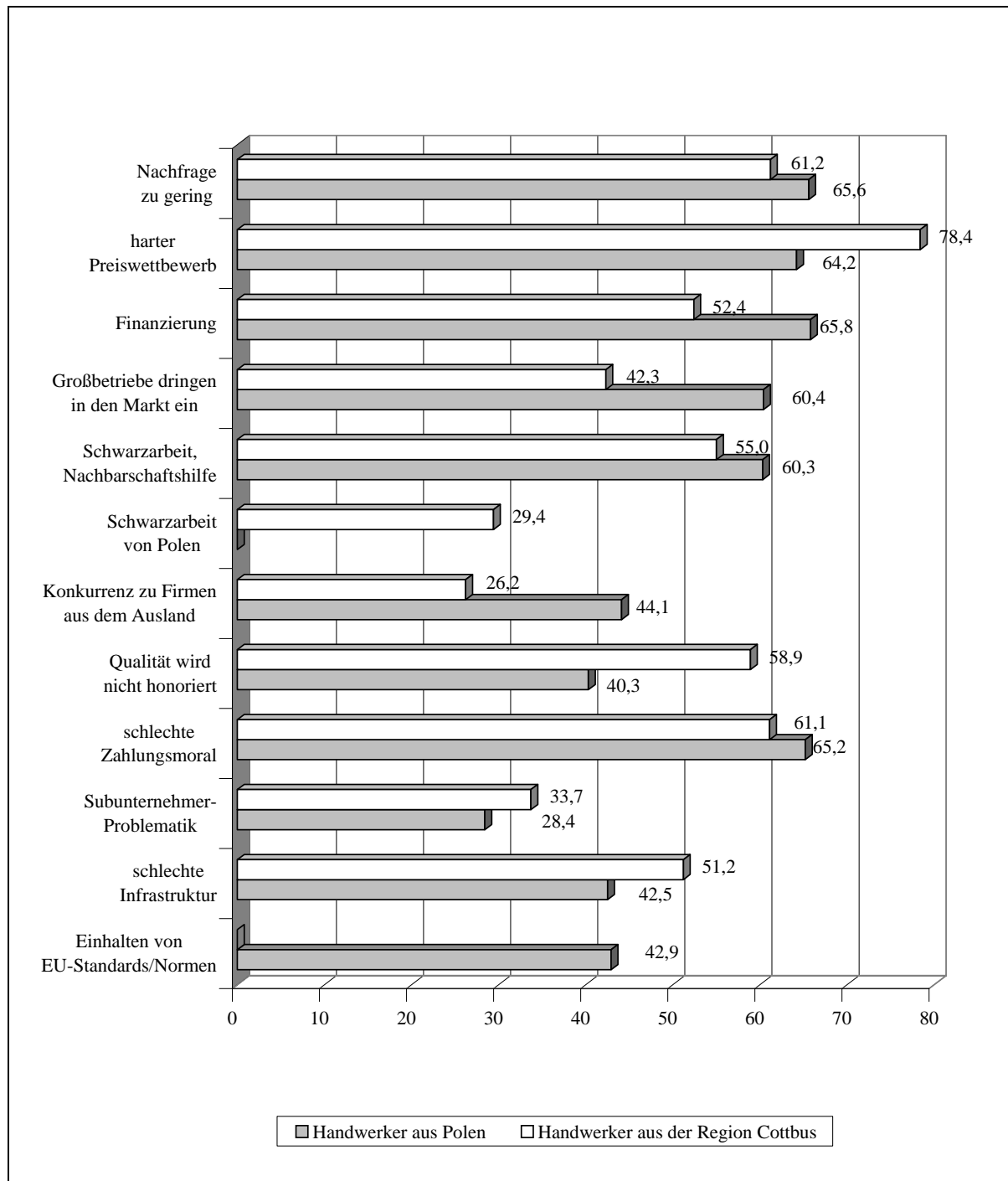
Die Lage des polnischen Handwerks

- Im polnischen Handwerk besteht im Gegensatz zum deutschen Handwerk keine Pflichtmitgliedschaft. Da zudem in der amtlichen Statistik die Zahl der Handwerksbetriebe nicht erfasst wird, lassen sich keine genauen Aussagen über die Stärke des polnischen Handwerks treffen. Nach Angaben des Zentralverbandes des Polnischen Handwerks liegt die Zahl der Handwerksbetriebe in Polen zwischen 500.000 und 600.000, von denen 40 % bei einer der 27 Handwerkskammern organisiert sind. Dies sind primär Handwerker, die Lehrlinge ausbilden.
- Die **Auslandsaktivitäten** des polnischen Handwerks sind beachtlich groß. In der Umfrage gaben 12 % der Handwerksbetriebe an, dass sie Umsätze mit ausländischen Partnern tätigen. Dabei geht die Orientierung eindeutig in Richtung Deutschland, teilweise auch in andere Länder der EU. Kontakte mit den Staaten der ehemaligen Sowjetunion oder den anderen Beitrittsländern haben demgegenüber nur eine untergeordnete Bedeutung. Zukünftig sind fast 40 % der polnischen Handwerksbetriebe an Geschäftsbeziehungen mit deutschen Firmen interessiert. Dies betrifft vor allem den Export. Eine engere Zusammenarbeit stößt dagegen nur auf ein geringeres Interesse.

Vergleich von Strukturmerkmalen

- Aus den Ergebnissen der Umfrage lassen sich einige Rückschlüsse über Strukturmerkmale der Handwerker aus der Region Cottbus und aus Polen ziehen. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass in der polnischen Erhebung nur Mitglieder der Handwerkskammer vertreten waren. Die Unternehmer haben im Durchschnitt ein höheres Alter und die Handwerksbetriebe bestehen länger als bei der Gesamtheit der polnischen Handwerker.
- Fast zwei Drittel der Handwerksunternehmen aus der Region Cottbus wurden erst nach der Wende gegründet. Dabei ist der Anteil der **Neugründungen** mit ca. 75 % vergleichsweise hoch und der der Übernahmen mit 25% relativ gering. In Polen sind die meisten bei der Handwerkskammer organisierten Betriebe wesentlich älter. Fast 85 % sind Neugründungen. Übernahmen scheinen in Polen relativ selten vorzukommen.
- Im Kammerbezirk Cottbus ist die **Altersgruppe** der 40 bis 50-Jährigen relativ stark besetzt. Hierfür dürften die vielen Gründungen nach der Wende verantwortlich sein. Dagegen sind jüngere und ältere Inhaber von Handwerksunternehmen etwas seltener als bei anderen deutschen Kammern anzutreffen. Die in die Befragung einbezogenen polnischen Handwerker waren im Durchschnitt wesentlich älter als ihre Kollegen aus der Region Cottbus.

- In der Untersuchung antworteten eher größere als kleinere Handwerksbetriebe. Daher ist die durchschnittliche **Betriebsgröße** etwas überhöht. Interessant ist, dass anteilmäßig im Cottbusser Handwerk mehr Facharbeitskräfte als in Polen beschäftigt werden. Dafür ist in Polen die Bedeutung einer Lehrlingsausbildung bei den Mitgliedsbetrieben der Handwerkskammer sehr viel größer als in Deutschland. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die auszubildenden Betriebe in Polen im Gegensatz zu den anderen Betrieben Mitglied in einer Handwerkskammer sein müssen.
- Sowohl die deutschen als auch die polnischen Handwerker haben derzeit ausgesprochen viele **Probleme** (vgl. Tafel 3). Auf deutscher Seite dominieren der harte Preiswettbewerb und die schlechte Zahlungsmoral. Die polnischen Handwerker sehen dagegen bei der Finanzierung, dem Eindringen von Großunternehmen und der Konkurrenz von Firmen aus dem Ausland größere Probleme als ihre deutschen Kollegen. Die spezifischen mit der EU-Osterweiterung zusammenhängenden Probleme weisen gegenüber den allgemeinen Problemen derzeit ein geringeres Gewicht auf.
- Die **Absatzentfernungen** sind ein wichtiger Indikator für die Betroffenheit von der EU-Osterweiterung. Die Handwerker aus der Region Cottbus sind im Vergleich zu den Betrieben aus anderen bundesdeutschen Kammern relativ stark überregional orientiert. Dies ist sicher auf die ländliche Struktur und die schlechte Nachfragesituation in der Region zurückzuführen. Demgegenüber sind ihre polnischen Kollegen bislang eher im regionalen Raum tätig, weisen aber höhere Auslandsumsätze auf.
- Besonders stark überregional orientiert sind auf polnischer Seite die Metallhandwerke und die Holzhandwerke. Auf deutscher Seite ist ein großer überregionaler Absatz im Baugewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf zu verzeichnen. Mit steigender Betriebsgröße nehmen die Absatzentfernungen zu.
- Sowohl die deutschen als auch die polnischen Handwerker beurteilen derzeit sowohl ihre **wirtschaftlichen Aussichten** als auch ihre **Perspektiven** eher negativ, wobei das Ergebnis bei den Polen etwas besser ausfällt. Dies dürfte vor allem auf die mit dem EU-Beitritt verbundenen Erwartungen zurückzuführen sein.

Tafel 3: Derzeitige Probleme*(Wie beurteilen Sie die derzeitigen Probleme für Ihr Unternehmen?) (Index)**SfH Göttingen*

Index: Index aus den vier Antworten: sehr groß, groß, gering, kein Problem.

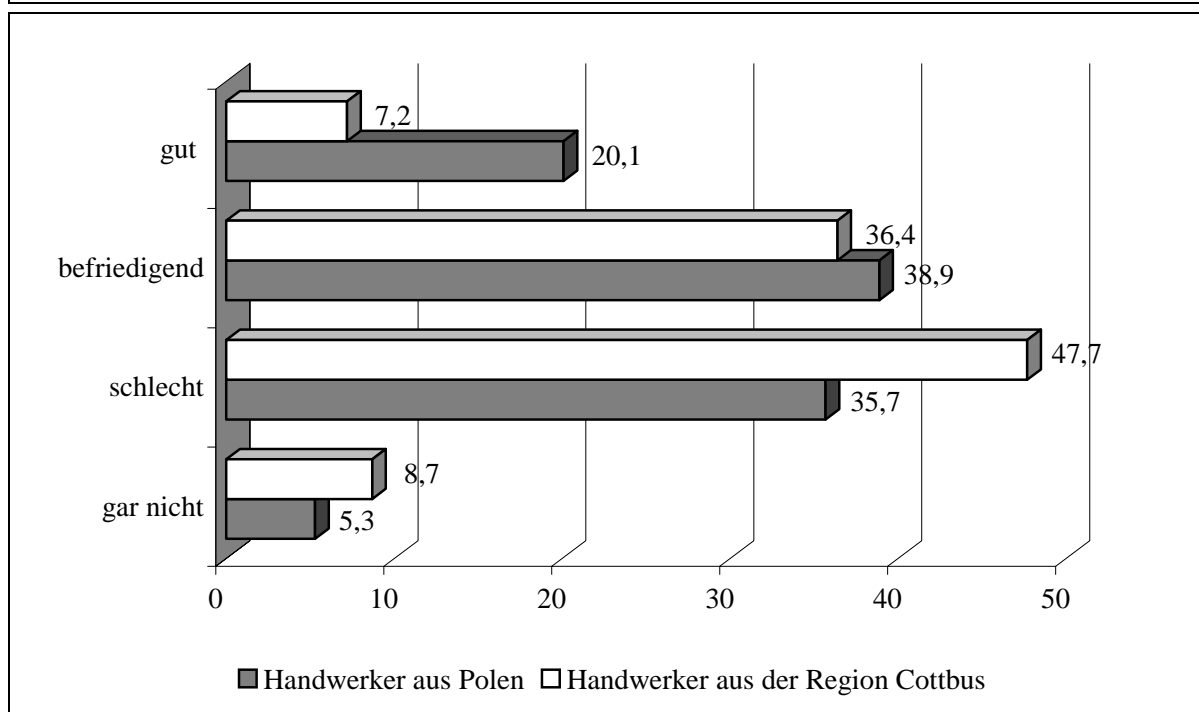
Der Index nimmt den Wert 100 an, wenn alle Unternehmen hier ein sehr großes Problem sehen. Liegt kein Problem vor, ergibt sich entsprechend eine Null.

Quellen: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002, Umfrage bei Handwerkern aus Polen 2002

1.4 Die EU-Osterweiterung aus Sicht der Betriebe

- Die meisten Betriebe aus der Region Cottbus fühlen sich über die bevorstehende EU-Osterweiterung nicht gut **informiert** (vgl. Tafel 4). Fast die Hälfte antwortete auf eine entsprechende Frage mit "schlecht". Dies liegt wahrscheinlich darin, dass die Betriebsinhaber der EU-Osterweiterung nicht genügend Bedeutung beimessen, wozu sicher auch beigetragen hat, dass detaillierte Informationen über handwerksspezifische Auswirkungen oder auch konkrete Größenordnungen über die Zahl der zu erwartenden Zuwanderer oder Konkurrenten aus Polen bislang nicht zur Verfügung stehen.

Tafel 4.: **Information über die EU-Osterweiterung**
(Wie fühlen Sie sich über die EU-Osterweiterung informiert?) (in %)



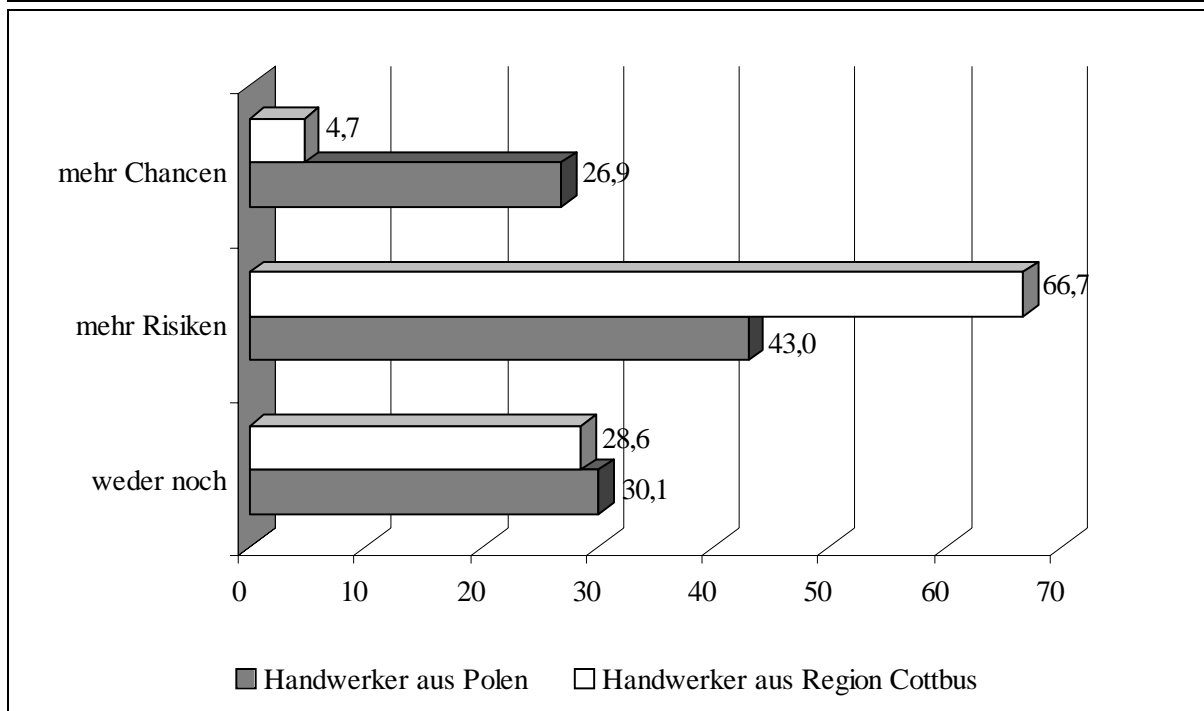
SfH Göttingen

Quellen: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002, Umfrage bei Handwerkern aus Polen 2002

- Auf polnischer Seite fallen dagegen die Ergebnisse etwas besser aus. Hier fühlt sich etwa nur ein gutes Drittel der Handwerker schlecht informiert, während jeder fünfte Betrieb angab, dass er über den bevorstehenden Beitritt zur EU gut Bescheid wisse.
- Derzeit überwiegen bei den Betrieben bezüglich der EU-Osterweiterung mehrheitlich Befürchtungen, wobei diese Stimmung teilweise auf den schlechten Informationsstand zurückzuführen ist. So verbinden weitaus mehr Unternehmen mit der EU-Osterweiterung **Risiken** als **Chancen** (vgl. Tafel 5). Ein knappes

Drittel sieht keine Auswirkungen auf sich zukommen. Die polnischen Betriebe sind insgesamt auch eher negativ eingestellt; bei ihnen ist der Anteil, der positive Auswirkungen erwartet, jedoch höher als bei den deutschen Betrieben. Bundesweit gesehen beurteilen die Handwerker die Risiken umso stärker, desto geringer die Entfernung zu den Beitrittsstaaten Polen und Tschechien ist. Vor diesem Hintergrund sind die negativen Bewertungen im Kammerbezirk Cottbus wenig erstaunlich.

Tafel 5: Unternehmenschancen/-risiken durch die EU-Osterweiterung
(Sehen Sie durch die EU-Osterweiterung mehr Chancen oder mehr Risiken für Ihr Unternehmen?)
(in %)



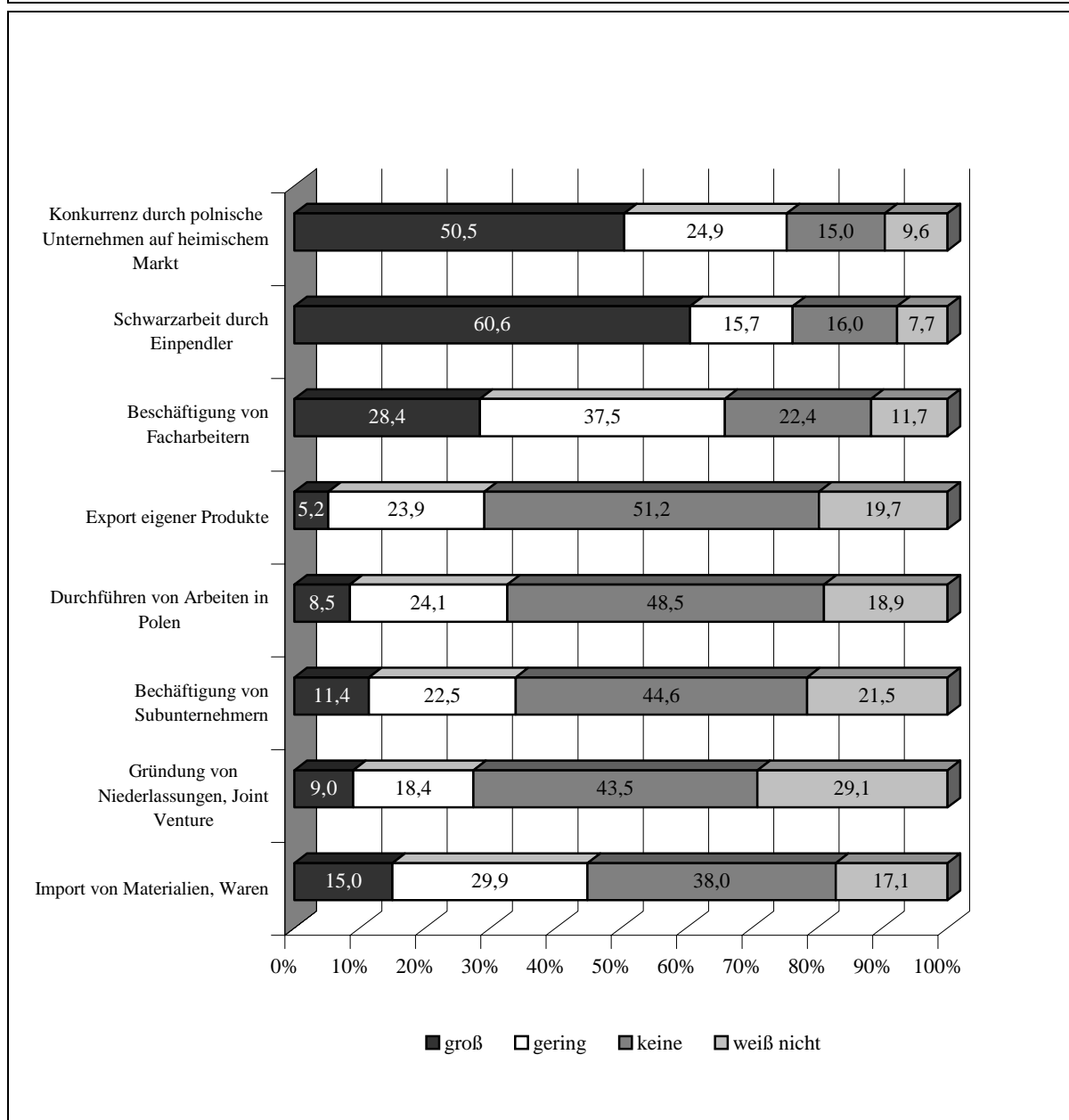
SfH Göttingen

Quellen: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002, Umfrage bei Handwerkern aus Polen 2002

- Risiken werden vor allem durch eine Zunahme der Schwarzarbeit und eine größere Konkurrenz von Unternehmen aus den Beitrittsstaaten auf dem heimischen Markt erwartet (vgl. Tafel 6). Deutlich seltener erhoffen sich die Betriebe Chancen. Wenn dies der Fall ist, überwiegen defensive Motive, wie die Beschäftigung von Subunternehmern und der Import von Materialien oder Vorprodukten bzw. -leistungen. Offensive Motive, wie der Export von Produkten oder Leistungen, spielen bislang nur bei wenigen Betriebe eine Rolle.
- Die polnischen Handwerker haben vor der deutschen Konkurrenz ähnlich große Befürchtungen wie umgekehrt. Darüber hinaus ist hier der Anteil der Unterneh-

mer, welche die genauen Auswirkungen noch nicht einschätzen können, größer als bei den deutschen Betrieben.

Tafel 6: Auswirkungen der EU-Osterweiterung: Handwerker aus der Region Cottbus
(Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf Ihr Unternehmen?)
(in %)

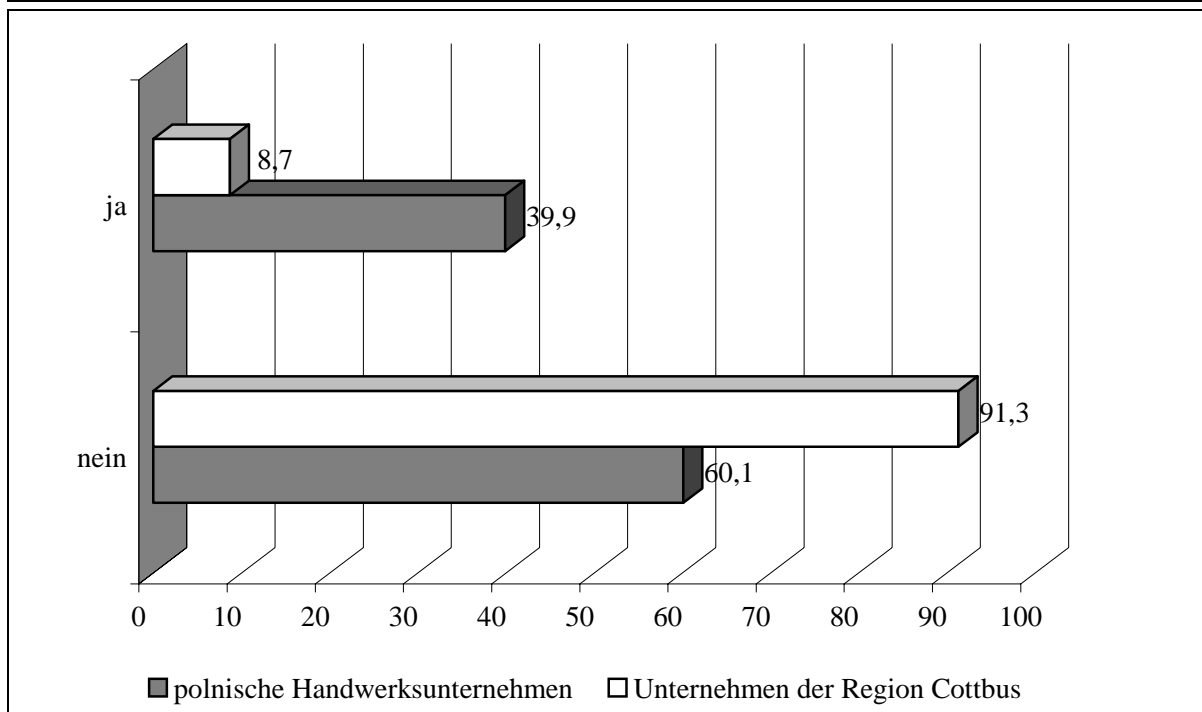


SfH Göttingen

Quelle: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002

- Weniger als 9 % der deutschen Betriebe gaben an, bereits **Vorbereitungen** auf die EU-Osterweiterung unternommen zu haben; in Polen waren dies dagegen über 40 % (vgl. Tafel 7). Dieses Ergebnis ist mit dem sehr hohen Nachholbedarf der polnischen Betriebe zu erklären. Dieser konzentriert sich vor allem auf die Modernisierung der Maschinen und Anlagen, den Erwerb von Qualifizierungszertifikaten und die Anpassung an EU-Normen. Von den deutschen Betrieben ergreifen derzeit im Wesentlichen nur diejenigen Maßnahmen, die außenwirtschaftlich orientiert sind, die sich durch die Osterweiterung Chancen erhoffen oder die sich gut informiert fühlen.

Tafel 7: Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung / den Beitritt in die EU
(Bereiten Sie Ihr Unternehmen schon auf die EU-Osterweiterung / den Beitritt Polens in die EU vor?)
(in %)



SfH Göttingen

Quellen: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002, Umfrage bei Handwerkern aus Polen 2002

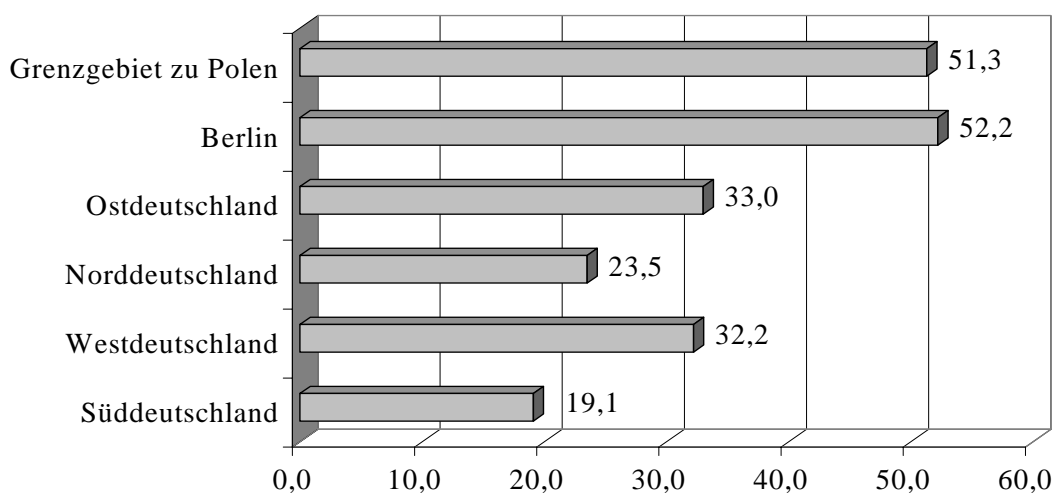
- Die Handwerksunternehmen auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze halten bei der EU-Osterweiterung **begleitende Maßnahmen** der öffentlichen Hände bzw. der überbetrieblichen Einrichtungen für äußerst wichtig, wobei die polnischen Betriebe sogar noch höhere Bewertungen abgaben. Die deutschen Unternehmen erwarten in erster Linie eine Angleichung der Rahmenbedingungen; für die polnischen Unternehmen ist die Schaffung eines geeigneten Förderinstrumentariums am wichtigsten. Ein gegenseitiger Austausch von Mitarbeitern und ein gemeinsames kulturelles Engagement haben demgegenüber einen geringeren Stellenwert.

1.5 Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf verschiedene Bereiche

Konkurrenz auf dem heimischen Markt

- Die Handwerksunternehmer aus der Region Cottbus befürchten erhebliche Auswirkungen der EU-Erweiterung auf ihrem **heimischen Markt**. Dabei ist die Angst vor einer Zunahme der Schwarzarbeit durch Einpendler aus Polen noch größer als die Konkurrenz durch legale polnische Firmen. Besonders groß sind die Befürchtungen im Bausektor (inkl. Holzhandwerker), teilweise aber auch bei den Metallhandwerkern. Dies sind Handwerksunternehmen, deren Leistungen nachfragebezogen bzw. werkstattungebunden erbracht werden.
- Die Befürchtungen sind insofern nicht aus der Luft gegriffen, da beachtlich viele polnische Handwerker Interesse am deutschen Markt zeigen. Dabei spielen bei ihnen Entfernungsgesichtspunkte eine nicht unbedeutende Rolle. So favorisieren die meisten Branchen eine Tätigkeit in Berlin oder im Grenzgebiet zu Polen (vgl. Tafel 8). Nur die Metallhandwerker sind eher nach Westdeutschland orientiert.

Tafel 8: Bevorzugte Regionen in Deutschland
(Falls Sie an Geschäftsbeziehungen nach Deutschland interessiert sind, welche Regionen in Deutschland sind für Sie besonders interessant?)
(Mehrfachnennungen möglich) (in %)



SfH Göttingen

Quelle: Umfrage bei Handwerkern aus Polen 2002

- Ein besonderes Problem stellt die **Schwarzarbeit** bzw. illegale Betätigung von Unternehmen aus Polen in der Region dar. Nach Schätzungen sind im gesamten Bundesland Brandenburg fast 65.000 Schwarzarbeiter allein im Baugewerbe tä-

tig. Viele davon kommen aus Polen. Der Bausektor stellt deshalb einen Schwerpunkt dar, da Baustellen nur schwer zu kontrollieren und mögliche Bußgelder für illegale Firmen aus den Beitrittsstaaten kaum vollstreckbar sind. Eine illegale Betätigung von Firmen aus Polen ist besonders häufig bei Installation und Montage von Tischlerarbeiten anzutreffen.

- Handwerksbetriebe, die ihre **Leistungen standort- und werkstattgebunden** erbringen, dürften durch die EU-Osterweiterung nur wenige Veränderungen erfahren (z.B. Friseure, Nahrungsmittelhandwerke). Zwar findet bei diesen Handwerkern schon derzeit ein reger Austausch statt, in dem die Kunden Güter und Leistungen von Handwerkern jenseits der Grenze nachfragen. Dies betrifft jedoch häufig Kunden, die nicht aus der Grenzregion stammen. Durch den Beitritt dürfte sich an der Situation nur wenig ändern.
- Als Erleichterung für die deutschen Betriebe ist in den Beitrittsverhandlungen eine **Übergangsregelung** verankert worden, die für das Baugewerbe und wenige andere Branchen in Deutschland und Österreich gilt. Diese Übergangsfristen werden von den meisten Betrieben befürwortet, wenn auch viele Handwerker flexible bzw. bedarfsgerechte Regelungen favorisieren. Die polnischen Handwerker wollen dagegen am liebsten sofort die Möglichkeit haben, in Deutschland zu arbeiten. Vor Ablauf der Übergangsregelungen bei der Dienstleistungsfreiheit und der Arbeitnehmerfreizügigkeit wird die Bedeutung von Schwarzarbeit aus den Beitrittsstaaten sicher noch zunehmen. Erst danach ist ein leichter Rückgang zu erwarten.
- Nach dieser Übergangsfrist wird erwartet, dass viele Betriebe aus Polen auf den deutschen Markt kommen werden, von denen sich allerdings ein hoher Anteil mit dem Status eines Subunternehmers zufrieden geben dürfte. Der Grund liegt darin, dass für eine eigenständige Betätigung in Deutschland viele Voraussetzungen erfüllt werden müssen (Realisierung deutscher Standards, Eintragung in die Handwerksrolle, Einhaltung des Entsendegesetzes), was nur für eine Minderheit der polnischen Handwerker möglich ist.

Grenzüberschreitende Verflechtungen

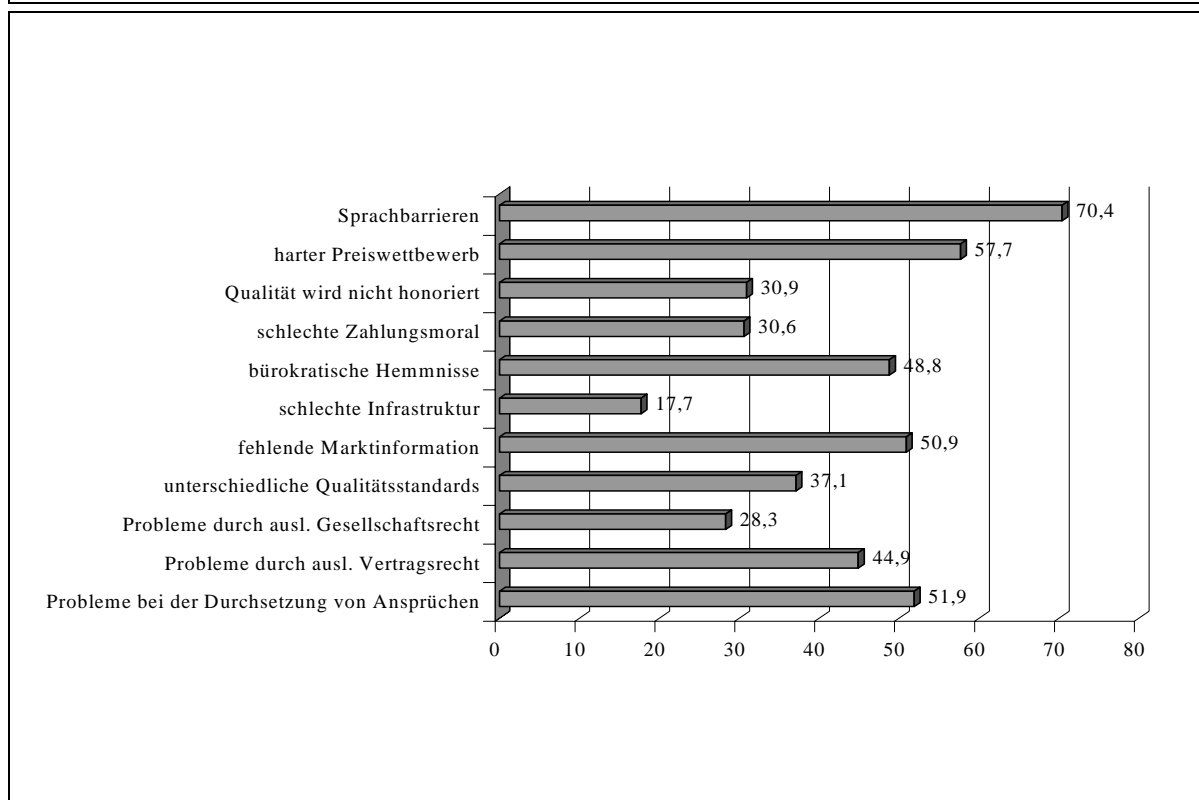
- Nur relativ wenige Handwerksbetriebe aus der Region Cottbus wollen nach dem Beitritt Polens in diesem Land tätig werden. Dies betrifft sowohl den **Export** als auch die **Durchführung von Arbeiten** in Polen. Einige Unternehmen zeigen hieran kein Interesse bzw. sind – und dies gilt insbesondere für die kleineren Handwerksbetriebe – unsicher, ob dieses für sie eine Option ist. Am ehesten werden Exportgeschäfte von den Metallbauern, Feinwerkmechanikern, S-H-K-Handwerkern und Zahntechnikern in Betracht gezogen. Die grenznäheren Betriebe aus dem Kreis Spree-Neiße sehen hier eher eine Perspektive als die Handwerksbetriebe aus den übrigen Kreisen des Kammerbezirks.
- Als wichtigstes **Hemmnis zur Erschließung des polnischen Marktes** wurde von den deutschen Handwerksunternehmen die Sprachbarriere vor dem harten Preiswettbewerb, Problemen bei der Durchsetzung von Ansprüchen und die

fehlenden Marktinformationen genannt (vgl. Tafel 9). Interessant ist, dass Sprachprobleme zwar ein gravierendes Hindernis darstellen, die deutschen Handwerker jedoch bei Sprachkursen keinen großen Bedarf sehen.

Tafel 9: Erschließung des polnischen Marktes

(Welche Schwierigkeiten haben Sie bzw. erwarten Sie bei den Aktivitäten zur Erschließung des polnischen Marktes?)

(Mehrfachnennungen möglich, max. 4) (in %)



SfH Göttingen

Quelle: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002

- Beispiele für Handwerksexporte aus der Region Cottbus sind vor allem Nischenprodukte, die in vergleichbarer Form in Polen nicht hergestellt werden. Dabei spielen die Preise der deutschen Produkte nur eine untergeordnete Rolle.
- Nach dem Beitritt Polens zur EU dürfte der Export in dieses Land wahrscheinlich weiter zunehmen. Gründe hierfür sind einerseits die größere Durchlässigkeit an der Grenze und andererseits der erhebliche **Investitionsbedarf**, der **in Polen** vorhanden ist. Dies betrifft beispielsweise den Infrastrukturbereich, die Modernisierung von Unternehmen und Investitionen zur Erfüllung von EU-Normen. Hiervon könnte auch das Handwerk aus der Region Cottbus profitieren.
- Die **polnischen Handwerksbetriebe** haben fast ebenso große Ängste vor den deutschen Betrieben wie umgekehrt. Über die Hälfte erwartet eine Wettbe-

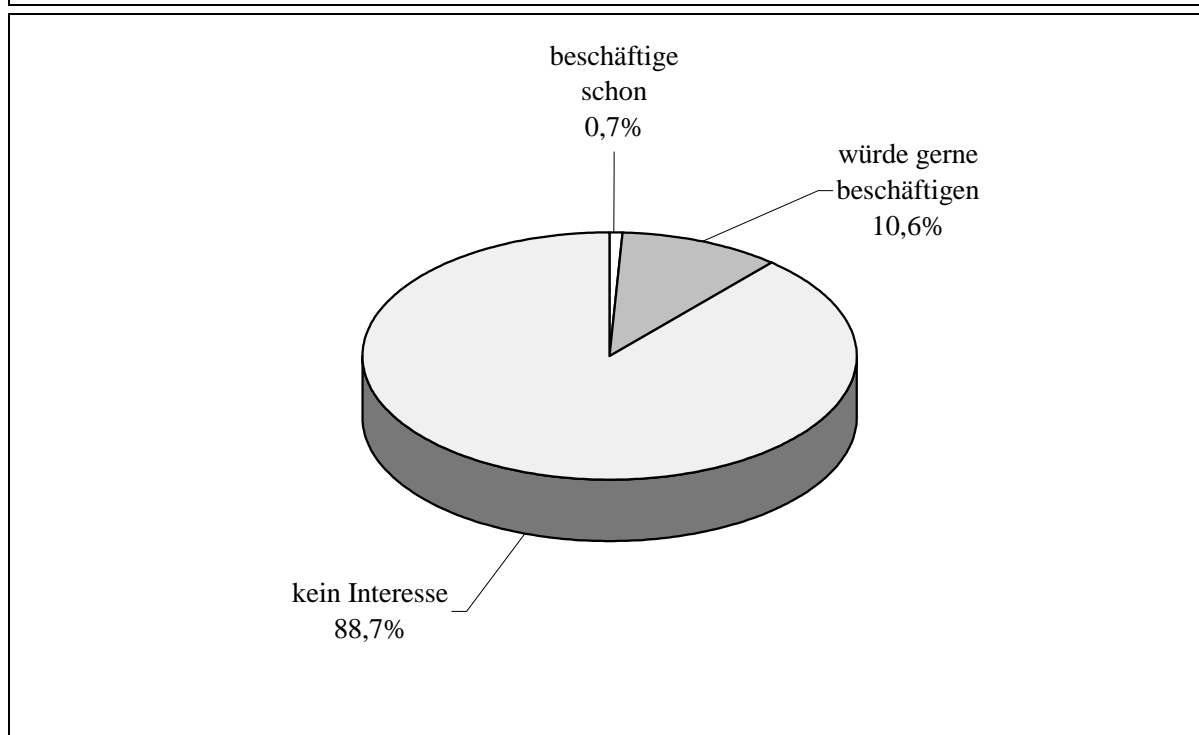
werbsverschärfung auf dem heimischen Markt. Besonders groß sind die Befürchtungen bei den Lebensmittel- und Metallhandwerkern.

- Eine intensive Form der Zusammenarbeit mit einem polnischen Unternehmen stellt ein **Joint Venture** dar. In der Region Cottbus lässt sich nur ein Unternehmen finden, das gegenwärtig ein Joint Venture betreibt. Zwei andere Fälle sind gescheitert. Bei der Umfrage gaben nur sehr wenige Unternehmen an, dass sie sich zukünftig hierfür interessieren. Ähnlich war es bei den polnischen Handwerkern. Eine solche intensive Form der Zusammenarbeit scheint also bei den Handwerkern bislang auf kein großes Interesse zu stoßen. Der Grund liegt in der geringen Finanzkraft der Handwerker bzw. in fehlenden Sicherheiten, aber teilweise auch in Vorbehalten gegenüber dem östlichen Nachbarn.
- Ein Joint Venture mit einem polnischen Unternehmen (oder eine Auslandsniederlassung) haben bislang eher Unternehmen aus dem früheren Bundesgebiet gegründet, darunter auch einige aus dem Handwerk. Dabei spielen in diesem Wirtschaftsbereich im Gegensatz zur Industrie und zum Handel kostenmäßigen Gesichtspunkte die ausschlaggebende Rolle (**passive Lohnveredlung**). Absatzpolitische Überlegungen sind demgegenüber untergeordnet. Dies könnte sich aber längerfristig ändern.
- Die Gründe für die Bildung eines Joint Venture liegen in den erheblichen Lohnvorteilen in Polen, die trotz einer geringeren Produktivität den Preis nicht unbeträchtlich reduzieren. Dadurch kann das Unternehmen in Deutschland teilweise gesichert werden. Allerdings treten bei der Gründung eines Joint Venture eine Reihe von Schwierigkeiten auf, wie beispielsweise die Suche nach einem geeigneten Geschäftsführer vor Ort. Auch wird die Bildung eines Joint Venture durch die lange Wartezeit an der Grenze noch erheblich behindert.
- Dem **Import** wird von den Handwerkern aus der Region Cottbus von allen Transaktionen mit polnischen Geschäftspartnern die größte Bedeutung beigemessen. Es scheint so, dass die deutschen Handwerker ein derartiges loses außenwirtschaftliches Engagement gegenüber einer intensiveren Zusammenarbeit wie beispielsweise im Rahmen eines Joint Venture favorisieren. Von Bedeutung ist dabei vor allem ein Kauf von Vorprodukten, wovon man sich Kostenvorteile verspricht. Insbesondere die Tischler scheinen hieran ein großes Interesse zu haben.
- Daneben ist für einige Handwerker aber auch die Beauftragung eines **Subunternehmers** erwägenswert. Dies gilt insbesondere für größere Handwerksunternehmen aus dem Baugewerbe. Hier äußern einige polnische Handwerker ein ähnliches Interesse, so dass es durchaus zu einer solchen Form der Zusammenarbeit kommen könnte.

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt

- Durch die im Zuge der EU-Osterweiterung eintretende Arbeitnehmerfreizügigkeit sehen die Handwerksbetriebe aus der Region Cottbus grundsätzlich beträchtliche Auswirkungen auf sich zukommen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass sie im eigenen Betrieb gern **Arbeitskräfte aus Polen** einstellen würden. Nur jeder zehnte Betrieb kann sich dies vorstellen (vgl. Tafel 10).

Tafel 10: **Arbeitskräfte aus Polen**
(Würden Sie gern Arbeitskräfte aus Polen beschäftigen?) (in %)



SfH Göttingen

Quelle: Umfrage bei Handwerkern aus der Region Cottbus 2002

- Als wichtigste **Anforderungen an die Arbeitskräfte** aus den Beitrittsländern wurden deutsche Sprachkenntnisse, gute Fachkenntnisse sowie Zuverlässigkeit, Fleiß und Arbeitstempo genannt. Andere Kriterien spielen eine deutlich geringere Rolle.
- Einer möglichen **Abwanderung von Arbeitskräften** sehen die polnischen Handwerksbetriebe relativ gelassen entgegen. Dies könnte damit zusammenhängen, dass sie weniger um ihre eigenen Arbeitskräfte fürchten, sondern annehmen, dass mögliche Emigranten vor allem den Arbeitsmarkt in der Region entlasten.
- Derzeit arbeiten in **Deutschland** fast 300.000 **polnische Arbeitskräfte**, wovon allerdings mit Abstand die meisten Saisonarbeiter sind, die vorwiegend in der

Landwirtschaft und dem Weinbau eingesetzt werden. Ihre Tätigkeit ist nur im Rahmen verschiedener Abkommen erlaubt. Für das Handwerk sind vor allem die Werkvertragsarbeitnehmer interessant, deren Kontingent von gut 20.000 Arbeitskräften in den letzten Jahren allerdings nicht ganz ausgeschöpft worden ist. Als Grenzgänger arbeiten nur etwa 1.500 Personen aus Polen in Deutschland. Dies liegt daran, dass die meisten Arbeitsamtsbezirke in Ostdeutschland für Arbeitnehmer aus den Beitrittsstaaten gesperrt sind.

- Bei den polnischen Arbeitskräften handelt es sich in der Regel um junge, gut ausgebildete Facharbeitskräfte, die häufig wegen der Verdienstmöglichkeiten nach Deutschland kommen.
- Nach dem Beitritt Polens zur EU wird die **Arbeitnehmerfreizügigkeit** nicht sofort eingeführt, sondern es treten Übergangsregelungen in Kraft, die bis zu sieben Jahre dauern können. Man hofft, dass sich bis dahin infolge des Rückgangs der Erwerbsbevölkerung die Lage auf dem Arbeitsmarkt entspannt hat. Bei den Übergangsregelungen kommt es darauf an, diese möglichst flexibel zu gestalten, damit einem Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften aus den Beitrittsstaaten entsprochen werden kann.
- Die deutschen Betriebe plädieren mehrheitlich für eine möglichst lange Übergangsfrist. Ein beachtlicher Anteil ist jedoch auch für eine flexible Regelung. Demgegenüber favorisieren die polnischen Betriebsinhaber die sofortige Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit nach dem Beitritt.
- Nach Ablauf der Übergangsregelungen stellt sich die Frage, wie viele Personen aus Polen (bzw. den anderen Beitrittsländern) **nach Deutschland** emigrieren. Hierzu liegen verschiedene Untersuchungen vor, die zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Für eine hohe Emigration in den deutschen Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober spricht die hohe Arbeitslosigkeit in Lubuskie, dagegen die dünne Besiedlung in diesem Teil Polens. Außerdem zieht es nach allen bisherigen Erfahrungen Migranten eher in westdeutsche Ballungszentren, wo häufig schon familiäre Netze bestehen. Nach einer allerdings sehr "pessimistischen" Prognose dürften in die Region Cottbus bis zu 10.000 Arbeitskräfte aus Polen pendeln.

Öffentliche Förderung

- Die EU-Regionalförderung in Ziel-1-Gebieten, wozu auch die Region Cottbus gehört, hat für das Handwerk auf direkte und indirekte Weise erhebliche Bedeutung. So werden mit diesen Mitteln handwerksrelevante Förderprogramme und wichtige Infrastrukturmaßnahmen finanziert. Infolge der EU-Erweiterung könnte es sein, dass die Region Cottbus aus der Ziel-1-Förderung herausfällt. In diesem Fall ist jedoch relativ sicher mit einer Übergangsförderung zu rechnen. Aber auch wenn die Ziel-1-Förderung erhalten bleibt, ist eine Reduzierung der EU-Fördermittel wahrscheinlich. Genaues steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest.

Gesamtwirtschaftliche Wachstumseffekte

- Durch die Erweiterung der EU wird ein gesamtwirtschaftlicher Wachstumseffekt erwartet. Dieser ist nach den vorliegenden Prognosen höher als die Belastungen der EU-Haushalte durch den Beitritt. Für Brandenburg wird wie für die übrigen Grenzregionen ein vergleichsweise großer Wachstumseffekt von 0,3 bis 0,4 % des Bruttoinlandsproduktes (BIP) vorausgesagt, der primär aus der Intensivierung der Handelsbeziehungen zu den Beitrittsländern resultiert und sich auf mehrere Jahre verteilt. Da das Handwerk eher binnenwirtschaftlich orientiert ist, dürfte es hiervon kaum profitieren, es sei denn, die Außenwirtschaftstätigkeit könnte intensiviert werden.

2. Schlussbetrachtungen

2.1 Unterschiede der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu den anderen Kreisen des Handwerkskammerbezirks Cottbus

Die Ergebnisse der empirischen Erhebung bei den Handwerkern im Kammerbezirk Cottbus zeigen größtenteils keine deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisergebnissen. Teilweise dürfte dies durch die unterschiedliche branchenmäßige Zusammensetzung der jeweils antwortenden Betriebe bedingt sein. Daher können Aussagen auch nur mit großer Vorsicht getroffen werden. Folgende Tendenzen zeichnen sich jedoch ab:

Innerhalb der Euroregion Spree-Neiße-Bober muss zwischen dem Spree-Neiße-Kreis und der Stadt Cottbus differenziert werden. Dies hängt zum einen mit der direkten Grenznähe im Landkreis zusammen, zum anderen aber auch mit der unterschiedlichen Zusammensetzung an Handwerkszweigen.

Die Handwerker aus dem **Spree-Neiße-Kreis**

- interessieren sich stärker für eine Zusammenarbeit mit polnischen Firmen,
- haben allerdings auch größere Ängste vor Konkurrenten und Schwarzarbeitern aus Polen.

Ein Merkmal des Handwerks in der **Stadt Cottbus** liegt darin, dass es – wie beim Handwerk in größeren Städten üblich – wegen seiner Branchenstruktur eher lokal orientiert ist. Daher sind die Ängste vor zukünftigen Konkurrenten aus Polen nicht ganz so stark ausgeprägt und Vorbereitungen zur EU-Osterweiterung wurden bislang nur von einzelnen Handwerkern unternommen. Die Betriebe fühlen sich interessanterweise etwas besser über die EU-Osterweiterung informiert. Vielleicht sind sie für die Handwerkskammer und andere Institutionen besser erreichbar.

In der Stadt Cottbus gibt es allerdings auch einen zwar kleinen, aber im Vergleich zu den anderen Kreisen des Kammerbezirks doch recht beachtlichen Teil an Betrieben, die bereits exportieren oder Interesse an einem Joint Venture oder einer Niederlassung in Polen haben. Diese Betriebe sehen auch am ehesten die Chancen einer EU-Osterweiterung.

Zu den übrigen Kreisen des Kammerbezirks lassen sich folgende Aussagen treffen. Der **Kreis Dahme-Spreewald** ist insbesondere in seinem nördlichen Teil stark an Berlin orientiert. Daher ist die Betroffenheit der Betriebe vom EU-Beitritt Polens auch nicht ganz so groß.

Im **Kreis Elbe-Elster** macht sich die größere Entfernung nach Polen bemerkbar. Dies schlägt sich in einer erheblichen Unsicherheit bezüglich der möglichen Auswirkungen der EU-Erweiterung nieder. An zukünftigen Geschäftsbeziehungen mit polnischen Firmen sind nur relativ wenige Betriebe interessiert. Auch kommt für diese Betriebe eine Beauftragung eines Subunternehmers aus Polen kaum in Betracht.

Über den **Kreis Oberspreewald-Lausitz** lassen sich am wenigsten Aussagen treffen. Hier ist interessanterweise ein relativ großes Importinteresse vorhanden. Wo hierfür die Gründe liegen, musste leider unklar bleiben.

2.2 Branchenbezogene Zusammenfassung

Der EU-Beitritt Polens bringt unterschiedliche Auswirkungen auf die einzelnen Handwerksbranchen mit sich. Diese sind zusammenfassend in Tafel 11 dargestellt.

Tafel 11: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk aus der Region Cottbus nach Branchen

<p>Baugewerbe (z.B. Maurer, Straßenbauer, Dachdecker, Installateure, Maler und Lackierer)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • derzeit schlechte Konjunkturlage verbunden mit hartem Preiswettbewerb u. schlechter Zahlungsmoral (v.a. im Ausbaugewerbe); Inkaufnahme größerer Entfernungen, um an Aufträge zu kommen, • Konkurrenz auf heimischem Markt erwartet, da nachfragebezogen, • fällt unter Übergangsfristen bei der Dienstleistungsfreiheit, • relativ große Befürchtungen, da wegen des hohen Lohnkostenanteils und der relativ geringen Humankapitalintensität Wettbewerbsnachteile entstehen, • Gefahr von Schwarzarbeit auf Baustellen besonders groß, da Baustellen wegen wechselndem Einsatz nur schwer zu kontrollieren sind, außerdem Ineinandergreifen von Eigenarbeit und Nachbarschaftshilfe, Vollstreckung von Bußgeldern schwierig, • gewisse Chancen durch Beauftragung von Subunternehmern (v.a. Maurer, Dachdecker) aus Beitrittsstaaten und Importe von Vorprodukten (v.a. größere Betriebe), • Auswirkungen der EU-Osterweiterung werden oft mit strukturellen Veränderungen auf den Baumärkten verwechselt (u.a. weltweite Mobilität von Arbeitskräften), • Chancen für größere Betriebe, da der Nachholbedarf in Polen beim Ausbau der Infrastruktur relativ groß ist, • gewisses Interesse an Niederlassung oder Joint Venture in Polen (v.a. im Ausbaugewerbe).
<p>Produzierende Handwerke für den gewerblichen Bedarf (z.B. Zulieferer, Investitionsgüterhersteller)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • relativ großer überregionaler Absatz, bislang jedoch kaum Auslandserfahrungen (im Gegensatz zu Betrieben aus den alten Bundesländern), • jedoch zukünftig durchaus Interesse an Geschäftsbeziehungen zu Polen, • durch Handelsliberalisierung Veränderungen bereits eingetreten, • durch EU-Osterweiterung große Ängste vor starker Konkurrenz auf heimischem Markt, • Branche mit relativ großen Chancen, da großes Exportpotenzial infolge vieler Betriebe mit hohem Know-how (Herstellung von Nischenprodukten) und Nachholbedarf in Polen.

<p>Nahrungsmittelhandwerke (z.B. Fleischer, Bäcker)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stark lokalbezogen, daher kaum Konkurrenz auf dem heimischen Markt zu erwarten; Betriebe fühlen sich relativ wenig betroffen, • Probleme höchstens durch zunehmende Konkurrenz durch Großbetriebe, • kaum Interesse an Geschäftsbeziehungen zu Polen, am ehesten an Importen (tiefgefrorene Backwaren) oder am Mitarbeiteraustausch, • kaum Befürchtungen vor Schwarzarbeit, • kaum Interesse an Arbeitskräften aus Polen.
<p>Kfz-Handwerke</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Branche bislang mit den meisten Geschäftskontakten zu Polen (v.a. Verkauf von Gebrauchtwagen), allerdings eher temporäres Geschäft, • wenig Konkurrenz auf heimischem Markt zu erwarten, da standortbezogen, • bislang teilweise schon Durchführung von Reparaturen (Karosserie- und Lackschäden) bei Betrieben in Polen, • zukünftig v.a. Zunahme von Schwarzarbeit befürchtet.
<p>Sonstige konsumentenorientierte Handwerke (z.B. Schneider, Uhrmacher, Friseure, Informationstechniker, Gesundheitshandwerker)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • stark lokalbezogen, daher kaum Konkurrenz auf heimischem Markt zu erwarten, • möglich wäre Bündelung von Reparaturen und Bearbeitung in Polen, scheint aber bislang ohne Bedeutung, • Friseurbesuche in Polen schon Realität, wird aber von Grenzbevölkerung nur relativ wenig genutzt, • insgesamt nur wenige Änderungen zu erwarten, • kaum Befürchtungen vor Schwarzarbeit, • Zahntechniker: Interesse an Vorprodukten aus Polen.
<p>Handwerksähnliches Gewerbe (z.B. Einbau genormter Baufertigteile, Schönheitspfleger, Änderungsschneider)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • relativ stark lokalbezogen, primär regionales Blickfeld, • kein Interesse an Geschäftsbeziehungen zu Polen, • nur wenig zusätzliche Konkurrenz erwartet, • relativ große Unsicherheit, was die EU-Osterweiterung für die eigene Geschäftstätigkeit bedeutet.
<p>Holzhandwerke (Tischler)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • starke Konkurrenz auf heimischem Markt erwartet (starkes polnisches Holzhandwerk), • auch große Befürchtungen vor Schwarzarbeit, • teilweise schon Importbeziehungen zu Polen, auch zukünftig Interesse am Ausbau von Kontakten (Unternehmertreffen).

SfH Göttingen

2.3 Zusammenfassung verschiedener Bereiche

Die einzelnen Auswirkungen des EU-Beitritts von Polen nach verschiedenen Bereichen analog zum Kapitel 1 werden in Tafel 12 noch einmal zusammengefasst.

Tafel 12: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Handwerksunternehmen der Region Cottbus nach Bereichen

	besonders betroffene Branche	Auswirkungen aus Sicht des deutschen Handwerks		
		heute	nach Beitritt	nach Übergangsfrist
Konkurrenz auf heimischem Markt durch				
Importe aus Polen	Tischler	-	-	*
Handwerker aus Polen erbringt Dienstleistungen in Deutschland	Bau, Gebäudereinigung, Ausbau	-	-	---
Schwarzarbeiter oder illegale Betätigung von Handwerkern aus Polen in Deutschland	Tischler, Bau, Ausbau, Gebäudereinigung	--	---	--
deutscher Kunde begibt sich zum Dienstleister in Polen oder kauft in Polen Handwerksprodukte	Friseur, Zahntechniker, Kfz-Reparatur, Textilreinigung, Schneider	--	--	-
durch Niederlassungen (bzw. Joint Venture) von Firmen aus Polen	Bäcker	0	0	*
Absatz von Produkten und Leistungen an Abnehmer aus Polen				
Export deutscher Handwerksprodukte nach Polen	Zulieferer, Investitionsgüterhersteller v.a. Metallbau, Elektrotechniker	+	++	*
deutscher Handwerker erbringt Dienstleistungen in Polen	Bau, Ausbau	+	+	+
Kunden aus Polen kaufen Handwerksprodukte in Deutschland	Kfz-Gewerbe	++	+	*
deutscher Handwerker gründet Joint Venture / Niederlassung. in Polen, um den polnischen Markt zu beliefern	Filialhandwerke (Friseur, Augenoptiker), Investitionsgüterhersteller, Zulieferer	+	++	*
Bezug von Vorleistungen und Vorprodukten aus den Beitrittsstaaten				
Deutscher Handwerker importiert Vorprodukte aus Polen	Tischler, Zahntechniker, Bäcker, Steinmetz, Bauhandwerker, Metallbauer	+	++	*
Deutscher Handwerker beauftragt Subunternehmer aus Polen	Bau, Ausbau, Gebäudereiniger, Textilgewerbe	0 / +	+	++
Deutscher Handwerker gründet Joint Venture / Niederl. in Polen zur Lohnveredlung	Zulieferer, Investitionsgüterhersteller, Tischler, Zahntechniker	+	+	*

	besonders betroffene Branche	Auswirkungen aus Sicht des deutschen Handwerks		
		heute	nach Beitritt	nach Übergangs- frist
Arbeitsmarkt				
Deutscher Handwerker beschäftigt Fach- arbeiter aus Polen	Bau, Ausbau, Kfz-Ge- werbe, Metallgewerbe, Gebäudereiniger	0	0	+
Deutscher Handwerker bildet Lehrling(e) aus Polen aus		0	0	+
Regionalpolitik der EU				
Abbau Gewerbeförderung		0	0	-- (ab 2007)

SfH Göttingen

* hier Übergangsfrist nicht relevant

+++	große Chancen	-	geringe Risiken
++	mittlere Chancen	--	mittlere Risiken
+	geringe Chancen	---	große Risiken
0	nicht relevant		

2.4 Auswirkungen des EU-Beitritts Polens auf das polnische Handwerk

An der empirischen Erhebung bei polnischen Handwerkern haben überproportional viele größere Handwerksunternehmen teilgenommen; kleinere Betriebe zu erreichen, gestaltete sich als außerordentlich schwierig. Einige Ergebnisse der Erhebung sind auch widersprüchlich. Daher ist es schwierig, ein eindeutiges Bild über die Betroffenheit des polnischen Handwerks durch den EU-Beitritt Polens zu gewinnen.

Insgesamt ist die **wirtschaftliche Situation** der polnischen Handwerksunternehmen derzeit kaum besser als die ihrer deutschen Kollegen. Die zurückgehende Nachfrage in Folge der konjunkturellen Abschwächung belastet die Betriebe ebenso wie der harte Preiswettbewerb und die schlechte Zahlungsmoral. Die wirtschaftliche Perspektive wird vor allem durch die ungeklärte Finanzierungsfrage beeinträchtigt. Wegen der sehr hohen Realzinsen und der geringen Eigenkapitalquote stellt die Finanzierung von Investitionen ein sehr großes Problem dar. Hinzu kommt, dass der Staat die Betriebe bislang nicht – anders als in Deutschland – durch Darlehensprogramme unterstützt.

Vom **EU-Beitritt** erwarten die Betriebe keine entscheidende Verbesserung ihrer ökonomischen Situation. Sie wissen aber, dass sie sich erheblich umstellen müssen, um auf dem Europäischen Markt konkurrenzfähig sein zu können. Das bedeutet für die Betriebe erhebliche Anpassungs- und Modernisierungsinvestitionen vor allem auch deshalb, um die von der EU vorgegebenen Standards (bspw. zum Um-

weltschutz) und Normen (bspw. zur Produktsicherheit) einhalten zu können. Sie möchten Rückstände im Know-how und in der Betriebsausstattung möglichst schnell aufholen, um dem Handwerk aus dem westlichen Ausland ebenbürtig zu sein. Um die hierfür notwendige Unterstützung leisten zu können, ist die Handwerkskammer leider viel zu schwach. Daher hoffen die Betriebe auf Hilfen der EU.

Vor diesem Hintergrund stellt der EU-Beitritt Polens für die Handwerker eine erhebliche Motivation dar. So ist es nicht erstaunlich, dass etwa 40 % der befragten Betriebe angaben, sich auf den EU-Beitritt vorzubereiten, wobei dies vor allem die größeren Betriebe sind. Dieser Anteil ist erheblich höher als bei den deutschen Handwerkern (8,3 %), deren **Anpassungsbedarf** allerdings auch längst nicht so hoch ausfällt. Die polnischen Handwerker wissen, dass sie sich nur durch eigene Anstrengungen gegenüber der Konkurrenz von Anbietern aus dem Westen auf ihrem heimischen Markt behaupten können. Dabei werden als Wettbewerber weniger Handwerksbetriebe aus Deutschland als Großunternehmen befürchtet. Hier bestehen vor allem bei den Nahrungsmittel- und Metallhandwerkern große Ängste, da besonders bei den Bäckern und Fleischern in Polen die Konzentration noch längst nicht so fortgeschritten ist wie im Westen.

Insgesamt werden von den polnischen Handwerkern fast ebenso so große **negative Auswirkungen** auf den heimischen Markt erwartet wie von den deutschen Handwerkern, und die EU-Osterweiterung wird bei Abwägung aller Vor- und Nachteile auch eher als Risiko (43 %) denn als Chance (26,9 %) gesehen.

Das heißt jedoch nicht, dass mögliche **Chancen** nicht im Blickfeld der Betriebe liegen. Zwar sind die Handwerker sehr unsicher, ob sie letztlich auf dem EU-Markt Fuß fassen können, denn bislang ist das polnische Handwerk eher lokal oder regional orientiert. Nennenswerte Verflechtungen auf dem polnischen Binnenmarkt sind selten anzutreffen. Trotzdem weisen bereits einige Handwerksunternehmen Auslandserfahrungen auf, wobei hier der deutsche Markt eindeutig Priorität besitzt. Dabei wird die Tätigkeit in Deutschland nicht immer legal ausgeübt (vor allem bei Privataufträgen), denn durch die bislang nicht umgesetzte Dienstleistungsfreiheit ist es den polnischen Handwerkern nicht möglich, in der EU Montage- und Installationsarbeiten zu erbringen. Dies bedeutet für das polnische Handwerk deshalb eine besondere Beeinträchtigung, weil es sich gerade im Bau- und Ausbaubereich (Treppen, Fenster, Maurerarbeiten) die größten Chancen auf dem deutschen Markt verspricht. Nach Ablauf der bis zu sieben Jahre dauernden Übergangsregelung in diesem Bereich ist daher ein erhebliches Engagement im Nachbarland zu erwarten.

An **Formen der Zusammenarbeit** mit deutschen Firmen, die über einen reinen Export und Import hinausgehen, besteht – ähnlich wie bei den deutschen Unternehmen – weniger Interesse. Man bevorzugt eher eine lose Form der Zusammenarbeit, vielleicht noch eine Tätigkeit als Subunternehmer für eine deutsche Firma (besonders im Baugewerbe), ist aber auf jeden Fall an einem Technologie-Transfer interessiert. Eine Ausnahme bildet die kleine Gruppe der Textil- und Lederhandwerker. Einige dieser Betriebe sehen in einem Joint Venture mit einem deutschen Unternehmen die einzige Perspektive, um auf dem Markt zu überleben.

Die Dominanz des **deutschen Marktes** ist hauptsächlich auf die relativ geringen Entfernungen zurückzuführen. So wird auch von den polnischen Handwerkern eine Tätigkeit in Deutschland am ehesten im grenznahen Raum oder in Berlin angestrebt. Der Süden und der Westen Deutschlands stellen mit Ausnahme der Metallhandwerker nicht die primäre Zielrichtung dar.

Eindeutige Unterschiede zwischen den Handwerkern aus dem polnischen Teil der **Euroregion Spree-Neiße-Bober** und den Handwerkern aus den anderen Kammerbezirken konnten aus den vorliegenden Ergebnissen nur begrenzt herausgearbeitet werden. Die Handwerker aus dem Bezirk Zielona Góra, dem polnischen Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober sind jedoch in Bezug auf den EU-Beitritt Polens vergleichsweise optimistisch. Bei ihnen halten sich die erwarteten Chancen und Risiken in etwa die Waage (34,8 % zu 36,8 %). Dagegen sind die Handwerker aus Warschau eher pessimistisch gestimmt. Im hart umkämpften Hauptstadtmarkt haben sie vor allem Angst vor der starken Konkurrenz aus dem Ausland. Bei ihnen dominieren daher die Risiken eindeutig.

2.5 Resümee Handwerk aus der Region Cottbus

Die Wirtschaft im deutschen Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober befindet sich ebenso wie in der gesamten Region Cottbus derzeit in einer **schwierigen Lage**. Das Bruttoinlandsprodukt sinkt seit zwei Jahren; besonders starke Einbrüche sind im Bergbau und Baugewerbe zu verzeichnen. Das Verarbeitende Gewerbe hat sich dagegen besser gehalten.

Hierunter leidet auch das Handwerk. Obwohl sich der Betriebsbestand in den letzten Jahren vergleichsweise positiv entwickelt hat, so waren doch bei Beschäftigten und Umsätzen Einbrüche zu verzeichnen, die weit über den bundesweiten Trend hinaus gingen und auch schlechter als in den neuen Bundesländern insgesamt ausfielen.

Vor diesem negativen Hintergrund sehen die meisten Handwerker die **EU-Osterweiterung** nur als ein zusätzliches Problem. Sie haben erhebliche **Ängste**, dass polnische Anbieter ihnen in wenigen Jahren in großer Zahl auf ihrem heimischen Markt Konkurrenz machen, wie es jetzt schon häufig in illegaler Weise geschieht. Diese Ängste sind allerdings relativ diffus, wahrscheinlich deshalb, weil keine genauen Informationen über die zukünftigen Veränderungen auf den Märkten vorliegen. Die Betriebe sind daher sehr verunsichert.

Daneben gibt es jedoch auch eine relativ kleine Gruppe von Handwerkern, die teilweise bereits international tätig sind, wobei der Fokus bislang nicht primär auf den Beitrittsländern, sondern auf der übrigen EU, teilweise sogar auf Staaten aus Übersee liegt. Diese Unternehmer überlegen, wie sie sich auf die Osterweiterung vorbereiten können, holen sich Informationen, soweit diese vorliegen, und suchen nach Chancen, die sich ihnen in der vergrößerten Union bieten könnten.

Diese **Chancen** sehen sie vor allem in der Aufnahme von Geschäftsbeziehungen zu polnischen Unternehmen, wobei das reine Export- und Importgeschäft an erster

Stelle steht. Im Baugewerbe spielt auch eine zukünftige Beauftragung von Subunternehmern eine Rolle. Eine intensivere Form der Zusammenarbeit, bspw. durch ein Joint Venture oder die Gründung einer Auslandsniederlassung, wie sie von Handwerksunternehmen aus den alten Bundesländern in nicht unbeträchtlicher Zahl bereits gesucht wird, ziehen sie dagegen kaum in Betracht. Ein Grund hierfür liegt sicher darin, dass den Betrieben meist die notwendige Finanzkraft bzw. die erforderlichen Sicherheiten fehlen, um an ein derartiges Engagement im Ausland zu denken.

Nicht zu vernachlässigen ist dabei jedoch auch die **besondere Situation an der deutsch-polnischen Grenze**. In dieser historisch nicht gewachsenen Grenzregion bestehen insbesondere in der deutschen Bevölkerung noch viele Vorbehalte gegenüber den östlichen Nachbarn. Nur wenn es gelingt, diese Blockaden abzubauen, eine regionale Identität in der Euroregion aufzubauen und zu einer intensiveren Form des Miteinanders – sowohl bei den Unternehmen als auch in der Bevölkerung – zu kommen, kann die Euroregion Spree-Neiße-Bober vom Beitritt Polens zur EU profitieren. Anderenfalls besteht die Gefahr, dass die Region zu einem reinen Transitgebiet reduziert wird.

Gefordert ist deshalb auf Unternehmensseite eine Partnerschaft in Form von Wertschöpfungsketten, die ein gegenseitiges Lernen von den Stärken der jeweils anderen Seite bedingen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Chancen des Handwerks primär darin liegen, Produkte in Kombination mit ergänzenden Dienstleistungen anzubieten. Dies ist auch deshalb besonders wichtig, weil die polnischen Handwerker sicher in relativ kurzer Zeit ihre Leistungsfähigkeit verbessern werden. Vor diesem Hintergrund kann nur eine partnerschaftliche Zusammenarbeit längerfristig Erfolge versprechen.

3 Handlungsempfehlungen

3.1 Vorbemerkungen

Die EU-Osterweiterung wird zu einem Zeitpunkt Realität, in dem die wirtschaftliche Lage im Handwerk in der Region Cottbus (wie auch in den meisten Bereichen der übrigen Wirtschaft) äußerst angespannt ist. Daher ist derzeit der Blickwinkel sicher primär darauf gerichtet, diese Lage wieder ins Positive zu wenden bzw. nachhaltige Fortschritte beim Aufbau Ost zu erzielen.

Erforderliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation des Handwerks müssen deshalb primär bei den verschiedenen Handlungsoptionen zum Aufbau Ost ansetzen. Eine erfolgreiche Umsetzung dieser Maßnahmen ist eine unbedingte Voraussetzung dafür, dass das Handwerk den Herausforderungen des Beitritts Polens zur Europäischen Union gewachsen ist.

Zu den wirtschaftspolitischen Überlegungen, was zum Aufbau Ost am besten zu tun ist, gehören beispielsweise:

- eine mittelstandsorientierte Steuer- und Abgabenpolitik,
- Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen im Inland,
- Initiativen zur Verbesserung der Zahlungsmoral,
- Maßnahmen zur Erhöhung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen,
- geeignete ordnungspolitische Rahmenstellungen,
- infrastrukturelle Maßnahmen zur Entwicklung humankapitalintensiver Industrie- und Dienstleistungszweige.

Auf diese Punkte näher einzugehen war nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Vielfältige Vorschläge hierzu sind in dem Gemeinschaftsgutachten von fünf großen Forschungsinstituten aufgeführt.¹ An dieser Stelle kann es nur darum gehen, spezifische Empfehlungen zur erfolgreichen Bewältigung des Beitrittsprozesses zu unterbreiten, wissend, dass die zentralen Probleme der Betriebe derzeit woanders liegen.

Der zentrale Tenor dieser Empfehlungen lautet, dass primär eine Integrationsstrategie angestrebt werden sollte, d.h., es sollte versucht werden, die sich bietenden Chancen der EU-Osterweiterung zu nutzen und nicht nur auf die zweifellos vorhandenen Anpassungsprobleme zu starren.

Die **Handlungsempfehlungen** richten sich an folgende Adressaten:

- die Gesetzgeber,
- die überbetrieblichen Einrichtungen des Handwerks und
- die Betriebe.

¹ Vgl. DIW: Fortschritte beim Aufbau Ost. Fortschrittsbericht über die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland, in: DIW-Wochenbericht Nr. 25/2002, S. 393-416.

Sie lassen sich in folgende drei **Bereiche** gliedern:

1. Maßnahmen zum Zusammenwachsen der Grenzregionen,
2. Maßnahmen zur Anpassung des Handwerks in der Region Cottbus an die veränderte Wettbewerbssituation,
3. Maßnahmen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Engagements des Handwerks.

3.2 Maßnahmen zum Zusammenwachsen der Grenzregionen

Vorbemerkungen

Derzeit lässt sich für die Euroregion Spree-Neiße-Bober Folgendes konstatieren:

- Eine kaum ausgeprägte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen beiderseits der Grenze (auch außerhalb des Handwerks). Bisher werden Kooperationen mit polnischen Firmen (auch im polnischen Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober) vor allem von Unternehmen aus Westdeutschland eingegangen.
- Von einzelnen Ausnahmen abgesehen ist in der Region im Alltagsleben kein Nachbarschaftsbewusstsein zwischen Deutschen und Polen vorhanden.

Vor diesem Hintergrund kann die Euroregion Spree-Neiße-Bober wahrscheinlich nur dann von dem Beitritt Polens zur EU profitieren, wenn es gelingt, diese "endogenen Blockaden" in Bezug auf die beiden oben genannten Punkte zu überwinden. Anderenfalls werden nur die ohnehin schon strukturstarke Regionen im Inneren der EU die Chancen der EU-Osterweiterung umsetzen, während die östlichen Grenzregionen der bisherigen EU, wie der Handwerkskammerbezirk Cottbus, nur die Nachteile der EU-Erweiterung spüren werden.

Vorschläge

➤ *Beibehaltung der EU-Regionalförderung*

Über das Jahr 2006 hinaus ist die Ziel-1-Förderung im Rahmen der EU-Strukturfonds für die Region Cottbus möglicherweise in Frage gestellt. Für die Finanzierung der regionalen Entwicklungsprojekte sind diese Mittel jedoch dringend notwendig.

➤ *Realisierung von Infrastrukturmaßnahmen*

Um das Zusammenwachsen der Euroregion und damit die Chancen für einen dynamischen Prozess zu erhöhen, ist die schnelle Durchführung wichtiger Infrastrukturmaßnahmen unbedingt notwendig. In erster Linie ist hier zu denken an:

- Erhöhung der Kapazität und Zahl der Grenzübergänge,
- Ausbau von Verkehrsverbindungen West-Ost.

Ein ausführlicher Katalog von Infrastrukturmaßnahmen findet sich im Papier der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandkammern: "Controlling für die EU-Erweiterung in den Grenzregionen" (www.arge28.de).

➤ *Förderung des Zusammenwachsens der Bevölkerung*

Obwohl die befragten Handwerksunternehmen in der Umfrage hier nicht das Schwergewicht von begleitenden Maßnahmen bzgl. der EU-Erweiterung sehen, erscheint eine Verstärkung des kulturellen Austausches dringend notwendig. Nur so ist längerfristig ein Zusammenwachsen der Bevölkerung denkbar, wovon wiederum auch wirtschaftliche Kontakte in hohem Maße profitieren. An folgende Maßnahmen wäre zu denken:

- Schaffung einer Kommunikationsplattform (Beispiel "www.gute-nachbarschaft.de" für den bayerisch-tschechischen Grenzraum),
- Schüleraustausch, Sprachunterricht in Schulen, Klassenfahrten ins Nachbarland,
- Aufbau grenzüberschreitender Medien (z.B. laufende Informationen über die "andere Seite der Grenze", gemeinsame Rundfunk-, Fernsehsendungen zu beiderseits interessierenden Themen),
- grenzüberschreitende kulturelle Veranstaltungen (Musikevents, Ausstellungen, Theater, Film, Literatur-, Sportveranstaltungen etc.),
- Unterstützung Aufbau von Partnerschaften zwischen Vereinen, Gemeinden, Gruppen etc.

3.3 Maßnahmen zur Anpassung des Handwerks in der Region Cottbus an die veränderte Wettbewerbssituation

Vorbemerkungen

Die empirische Erhebung bei den Handwerksunternehmen in der Region Cottbus und die mündlichen Interviews haben eindeutig gezeigt, dass die zentralen Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den heimischen Märkten stattfinden. Durch das Auftauchen neuer Konkurrenten vor allem aus Polen und die befürchtete Zunahme von Schwarzarbeit wird eine zusätzliche Verschärfung der Wettbewerbssituation auf dem heimischen Markt, insbesondere bei nachfragebezogenen Dienstleistungen (z.B. Baugewerbe) erwartet. Dies gilt vor allem deshalb, weil die neuen Konkurrenten durch die Möglichkeit über die Grenze zu pendeln, erhebliche Kosten- bzw. Preisvorteile besitzen.

Diese Herausforderungen können von den Handwerksbetrieben nur bewältigt werden, wenn auf den handwerksrelevanten Märkten gleiche Wettbewerbsbedingungen herrschen. Angesichts der Tatsache, dass bereits heute viele Personen aus Polen (und den anderen beitretenden Ländern) – einige legal, meist jedoch illegal – auf deutschen Baustellen tätig sind, sollte die Realisierung von gleichen Wettbewerbsbedingungen möglichst schnell erfolgen. Spätestens dann, wenn die Übergangsfristen für die Dienstleistungsfreiheit bzw. die Arbeitnehmerfreizügigkeit abgelaufen sind, sollten Strukturanpassungen vorgenommen worden sein, so dass ein fairer Wettbewerb gewährleistet ist.

Auch dürften die Betriebe die Zeit bis zum Ablauf dieser Übergangsregelungen nicht ungenutzt verstreichen lassen. So brauchen bspw. sowohl der Aufbau neuer

Geschäftsfelder als auch die Bildung von Kooperationen relativ viel Zeit, bevor sich Erfolge einstellen.

Diese Anpassungsmaßnahmen können die Betriebe nicht aus eigener Kraft bewältigen. Vielmehr sind sie auf Hilfen der Handwerksorganisationen und auf Veränderungen der Rahmenbedingungen angewiesen.

Letztlich dürften diejenigen Maßnahmen am besten zur Anpassung der Betriebe beitragen, die darauf hinaus laufen, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe – unabhängig von der EU-Osterweiterung – zu verbessern. Hier sind die **Stärkung der allgemeinen Betriebsberatung und der Ausbau des Weiterbildungsangebotes** gefordert. Dabei stehen folgende Ziele im Mittelpunkt:

- Erschließung neuer Marktfelder, insbesondere Tätigkeit von Produktinnovationen,
- Erhöhung des Dienstleistungsgehalts des Angebotes,
- Stärkung der Kooperationsbereitschaft,
- bessere Qualifizierung von Unternehmern und Mitarbeitern.

Daneben werden folgende spezifische Vorschläge unterbreitet:

Vorschläge

- *Vermittlung gezielter Informationen über die EU-Osterweiterung an die Betriebe*

Die Bereitstellung allgemeiner Informationen über die EU-Osterweiterung geschieht derzeit schon in erheblichem Umfang. Diese Informationen werden aber von den meisten Betrieben aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen. Hier liegt ein wichtiger Grund, weshalb sie sich unzureichend informiert fühlen. Die Wissensdiffusion ist also schlecht.

Es kommt daher darauf an, den Wissenstransfer zu steigern. Dies könnte geschehen durch:

- konkrete Informationen über Auswirkungen in einzelnen Gewerken,
- Aufzeigen von Best-practice-Beispielen von Betrieben, die eine Zusammenarbeit mit Betrieben aus Polen bzw. den anderen MOEL eingegangen sind,
- Aufzeigen von möglichen Vorteilen durch die EU-Osterweiterung (z.B. Aufbau gemeinsamer Wertschöpfungsketten),
- Informationen über das Handwerk in Polen und dessen konkrete Leistungsfähigkeit (aufgegliedert nach wichtigen Branchen).

Besonders gut geeignet hierzu dürfte die Durchführung von speziellen Informationsveranstaltungen für Ehrenamtsträger zur Sensibilisierung sein, da es diesen besonders gut möglich ist, begründete Ängste von unbegründeten zu unterscheiden und ihren Kollegen irrealen Ängste zu nehmen.

➤ *Aufzeigen von Kooperationsmöglichkeiten mit Firmen aus Polen auf dem heimischen Markt*

Um die Chancen der EU-Osterweiterung zu nutzen, sollte jeder Betrieb prüfen, ob eine Zusammenarbeit mit einer Firma aus Polen sinnvoll ist. Dazu sind konkrete Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Firmen aus diesem Land bereit zu stellen, wobei auch auf die Gefahren bzw. häufige Scheiterungsgründe hingewiesen werden sollte. Vor allem ist es wichtig, beim Aufbau einer Kooperation auf die Mentalitätsunterschiede zwischen Deutschen und Polen einzugehen.

➤ *Ausbau der Partnerschaft mit der Handwerkskammer Zielona Góra und andern Partnerorganisationen aus den MOEL*

Der Kontakt zu den Kollegenbetrieben aus Polen kann dazu dienen:

- gegenseitige Ängste abzubauen,
- die reale Leistungsfähigkeit der Betriebe aus Polen kennen zu lernen bzw. persönliche Eindrücke über das Handwerk im Nachbarland zu gewinnen,
- evtl. Erfahrungsgruppen zu bilden bzw. Ansätze für mögliche Kooperationen abzuklären,
- evtl. gemeinsame Messebeteiligungen zu planen.

➤ *Aufbau Vermittlungsagentur von Fachkräften aus Polen*

Trotz der sehr schlechten wirtschaftlichen Situation im Handwerk fehlen in einigen Handwerksbetrieben qualifizierte Fachkräfte. Etwa jeder zehnte Handwerksbetrieb aus der Region Cottbus ist grundsätzlich daran interessiert, Facharbeiter aus Polen einzustellen, wenn es die Möglichkeit gibt, d.h. wenn die Arbeitnehmerfreizügigkeit realisiert ist. Damit geeignete Fachkräfte aus Polen, die Interesse an einer Beschäftigung in der Region Cottbus haben, schnell und unbürokratisch weitergeleitet werden können, ist über den Aufbau einer Vermittlungsagentur nachzudenken. Diese sollte sinnvollerweise auch mit dem Arbeitsamt verbunden sein.

➤ *Etablierung eines Programms zur Ausbildung von Jugendlichen aus Polen im Handwerk*

Schon in wenigen Jahren ist mit einem dramatischen Rückgang an Jugendlichen im Ausbildungsalter zu rechnen. Zu überlegen wäre daher, ob Jugendliche aus Polen in der Region Cottbus ausgebildet werden können, wobei eine anschließende Beschäftigungschance eingeräumt werden sollte. Die Möglichkeit zur Ablegung der Meisterprüfung in Deutschland sollte öfter genutzt werden, wobei zur Zeit häufig die Rahmenbedingungen (z.B. Unterbringung für Meisterschüler aus Polen – sofern notwendig) fehlen. Sinnvoll wäre daher:

- Beratung und Betreuung bei der Einstellung von Lehrlingen aus Polen,

- Erstellung eines Konzeptes, um das Interesse von polnischen Jugendlichen an einer Handwerksausbildung in der Region Cottbus zu wecken.

Auch wenn die Jugendlichen später zurückgehen, dürften sich folgende positiven Effekte einstellen:

- Begegnung von Jugendlichen als Beitrag zum Zusammenwachsen der Grenzregion,
- Förderung einer Kultur der Selbstständigkeit und des dualen Systems bei der Rückkehr in die Heimatländer.

➤ *Entwicklung von geeigneten Modellen zur flexiblen Gestaltung von Übergangsregelungen bezüglich der Arbeitnehmerfreizügigkeit*

Die Handwerkserhebung in der Region Cottbus hat gezeigt, dass ein großer Teil der Handwerker bei der Dienstleistungsfreiheit und der Arbeitnehmerfreizügigkeit keine sieben Jahre dauernde Abschottung favorisiert, sondern für eine flexible und bedarfsgerechte Regelung plädiert.

Insbesondere bei der Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt es, Kontingentregelungen zu finden, die leicht umsetzbar, verständlich, unbürokratisch und flexibel zu handhaben sind und dennoch weiterhin den Wettbewerbsdruck aufrechterhalten. Eine Zusammenarbeit u.a. mit dem Arbeitsamt ist zu suchen.

➤ *Herstellung von gleichen Rahmenbedingungen für Betriebe aus Polen (Umweltschutzbereich etc.)*

Betriebe aus Polen haben teilweise dadurch Vorteile, dass sie nicht die gleichen Auflagen erfüllen bzw. Normen einhalten müssen wie die Betriebe aus der EU. Hier werden den polnischen Betrieben nach dem EU-Beitritt teilweise Übergangsfristen eingeräumt. Diese dürfen maximal solange dauern, wie Einschränkungen bei der Dienstleistungsfreiheit und der Arbeitnehmerfreizügigkeit vorgenommen werden. Sonst ist ein fairer Wettbewerb nicht möglich.

3.4 Maßnahmen zum Ausbau des grenzüberschreitenden Engagements des Handwerks

Vorbemerkungen

Aus der Untersuchung ging eindeutig hervor, dass das außenwirtschaftliche Engagement der Handwerksbetriebe aus der Region Cottbus bislang im Vergleich zu anderen Regionen nur unterdurchschnittlich entwickelt ist. Hierfür sind verschiedene Gründe verantwortlich. Der wichtigste ist sicher die derzeit sehr schwierige wirtschaftliche Situation des Handwerks in den neuen Bundesländern verbunden mit einer äußerst geringen Eigenkapitalausstattung und besorgniserregenden Kreditrestriktionen. Daneben sollten aber auch die außenwirtschaftlichen Hilfen der Handwerkskammer Cottbus weiter ausgebaut werden. Denn aus allen bisherigen Untersuchungen über die Auslandstätigkeit von Handwerksbetrieben geht eindeutig

hervor, dass diese Betriebe unterstützende Aktivitäten von überbetrieblichen Einrichtungen wie bspw. der Handwerkskammer benötigen.

Dabei sollten die Hilfen der Kammer sehr früh ansetzen, denn die Betriebe müssen häufig erst einmal sensibilisiert werden, dass eine Außenwirtschaftstätigkeit überhaupt für sie eine unternehmerische Option darstellt. Erschwert wird das unternehmerische Handeln dadurch, dass für die meisten Handwerker das Zusammenwachsen der Euroregion Spree-Neiße-Bober keine Priorität besitzt.

Zur Zeit existieren bereits einige Maßnahmen zur Förderung der transnationalen Zusammenarbeit, die von der EU vor allem im Rahmen des Programms "Gemeinsam mit Europa wachsen" ("Growing together with Europe") getragen werden. In diesem Programm, das mit insgesamt 13 Mio. EUR ausgestattet ist und unter Trägerschaft der ARGE 28 steht, werden u.a. gefördert:

- Managementtraining und Beratung von KMU zur Entwicklung und Umsetzung neuer Geschäftsideen im Hinblick auf die Erweiterung,
- KMU-Erfahrungsaustausch,
- geeignete Seminare,
- Informationsveranstaltungen,
- Einsatz von Spezialisten/Beratern in einzelnen Unternehmen,
- Schaffung einer grenzüberschreitenden Einrichtung zur Bildung von Kooperationsnetzen,
- sektorale und regionale Marktuntersuchungen in den MOEL,
- Projekte zur Förderung grenzüberschreitender Kooperationen.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen auf regionaler Ebene ist bislang nur schleppend angelaufen, was sicher auch mit dem Interesse der Handwerker zu tun hat. Die Handwerkskammer Cottbus intensiviert derzeit ihre diesbezüglichen Anstrengungen.

Die **interviewten Handwerksunternehmen**, die alle schon außenwirtschaftliche Erfahrungen aufweisen, äußerten folgende Wünsche bzw. Vorschläge:

- zielgerichtete Informationen über die Erweiterung,
- Durchführung von Unternehmertreffen mit Kollegen aus Polen zum Kennenlernen,
- Organisation gemeinsamer Messebeteiligungen (oder Messebesuche),
- bessere Information über Fördermittel,
- Maßnahmen zur Erhöhung der Eigenkapitalbasis der Unternehmen,
- Verbesserung der grenzüberschreitenden Infrastruktur,
- Erleichterung der Zollbedingungen,
- mehr Information über Ausfuhrbestimmungen, Steuern und Zölle.

Vorschläge

Vor diesem Hintergrund werden folgende Vorschläge unterbreitet:

- *Errichtung einer Außenwirtschaftsberatungsstelle bei der Handwerkskammer Cottbus mit folgenden Aufgaben* (wobei einige dieser Aktivitäten bislang von der Handwerkskammer bereits im Rahmen der allgemeinen betriebswirtschaftlichen Beratung durchgeführt werden):
 - Aufbau und Führen einer Datenbank mit existenten und potenziellen handwerklichen Exporteuren inkl. einer grenzüberschreitenden Kooperationsbörse,
 - Organisation und Durchführung von Ländersprechtagen bzw. von Unternehmerreisen nach Polen und in andere MOEL,
 - Intensivierung der Beratungen von Exportbetrieben inkl. Coaching,
 - Sammlung und praxisgerechte Aufbereitung von Informationen über handwerksrelevante Märkte in den MOEL,
 - Organisation von gemeinsamen Messebeteiligungen,
 - Angebot von Erfa-Gruppen von Handwerksunternehmen mit Auslandserfahrungen,
 - Sichtung der Förderprogramme der EU nach möglicher Handwerksrelevanz und Bereitstellung von Informationen über relevante Förderprogramme von EU, Bund und Land für die Betriebe,
 - Funktion als Ansprechpartner für spezielle Außenwirtschaftsstellen in den MOEL (z.B. Deutsch-Polnische Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Deutsche Auslandshandelskammern in den MOEL, Haus der Wirtschaft in Stettin),
 - Sammlung von Adressen geeigneter Rechtsanwälte, Notare, Unternehmensberater mit detaillierten Kenntnissen über den polnischen Markt bzw. das polnische Rechtssystem,
 - Bereitstellung von Informationen über Ausschreibungen in Polen und den anderen MOEL.

Da die Durchführung aller dieser Aktivitäten sicher die Kapazität der Handwerkskammer Cottbus übersteigt, sollte soweit wie möglich die Zusammenarbeit mit Außenwirtschaftsberatungsstellen der benachbarten Handwerkskammern und mit anderen relevanten Stellen gesucht werden. Von großer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang auch die Einbindung in das bundesweite Netz von Außenwirtschaftsberatern im Handwerk.

- *Förderung der Außenwirtschaftsaktivitäten von KMU*

Um die Chancen auf dem polnischen Markt (und den anderen Märkten der MOEL) zu nutzen, sollten folgende Aktivitäten unbürokratisch gefördert werden, sofern dies nicht schon durch das EU-Förderprogramm für Grenzregionen möglich ist:

- Durchführung von Ländersprechtagen,
- Unternehmerreisen in die MOEL,
- Messebeteiligungen in den MOEL,
- Aufbau einer Außenwirtschaftsdatenbank und evtl. Kooperationsbörse,
- Erstellung handwerksrelevanter Markt- und Branchenstudien, Errichtung eines Branchen-Informationsdienstes,
- Seminarangebot über Polen (Sprache, Mentalität, Geschäftsgepflogenheiten, Steuer- und Gesellschaftsrecht),
- Maßnahmen zum Austausch von Führungskräften, Gesellen und Lehrlingen.

➤ *Wiedereinführung bzw. Etablierungen von Unterstützungsprogrammen für KMU auf EU- und Bundesebene*

Die EU-Programme sind teilweise nicht handwerksgerecht, teilweise sind sie in den letzten Jahren abgeschafft worden (z.B. INTERPRISE, Europartnariat). Hier ist darauf hinzuwirken, dass geeignete Unterstützungsprogramme, insbesondere seitens der EU, wieder eingeführt und auch handwerksgerecht ausgestaltet werden.

➤ *Realisierung einer rechtlichen Infrastruktur in Polen (und den anderen MOEL)*

Die außenwirtschaftliche Betätigung deutscher Betriebe in den MOEL wird derzeit erheblich dadurch beeinträchtigt, dass dort noch keine vollständige Rechtssicherheit besteht bzw. keine Transparenz der Gesetzeslage vorhanden ist. Dies war für die befragten Handwerksunternehmen besonders wichtig. Erreicht werden könnte dies durch folgende Maßnahmen, wobei die Umsetzung möglichst sofort mit dem Beitritt erfolgen sollte:

- Anpassung von Vertragsrecht, Haftungsrecht,
- Anpassung des Bilanzrechts, der Bilanzierungsvorschriften,
- Erleichterungen beim Erwerb von Grundstücken, Immobilien für EU-Ausländer,
- Erleichterung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren,
- Abbau der Bürokratie und anderer Hemmnisse für die Wirtschaft.

Veröffentlichungsverzeichnis

(seit 1998)

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte

- Heft 38: **Struktur und Bedeutung des handwerksähnlichen Gewerbes in Deutschland**, von Klaus Müller und Annette Rudolph, Göttingen 1998, 72 Seiten
- Heft 39: **Auswirkungen der ökologischen Steuerreform auf das Handwerk**, von Ullrich Kornhardt, Göttingen 1999, 52 Seiten
- Heft 40: **Existenzgründungsstatistik im Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2000, 39 Seiten (vergriffen)
- Heft 41: **Das Handwerk im Spektrum der Dienstleistungsaktivitäten**, von Ingo Mecke, Göttingen 2000, 24 Seiten
- Heft 42: **Beteiligungskapital als Möglichkeit der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux und Klaus Müller, Göttingen 2000, 38 Seiten
- Heft 43: **Beschäftigungseffekte durch Umweltschutz im Handwerk**, von Klaus Müller u. Stefanie Weimer, Göttingen 2001, 51 Seiten
- Heft 44: **Die firmenspezifischen Vorteile von handwerklichen Zulieferern**, von Michael Dornieden unter Mitwirkung von Klaus Müller, Göttingen 2001, 43 Seiten
- Heft 45: **Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im Handwerk durch Auslandsaktivitäten**, von Klaus Müller, Göttingen 2001, 72 Seiten
- Heft 46: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang – Kurzfassung -, Göttingen 2002, 30 Seiten
- Heft 47: **Regionales Entwicklungskonzept Handwerk**, von Klaus Müller, Göttingen 2002, 29 Seiten
- Heft 48: **Das Handwerk in der amtlichen Statistik – Bestandsaufnahme und Verbesserungsmöglichkeiten –**, von Klaus Müller, Göttingen 2003, 56 Seiten
- Heft 49: **Profile und Motive der Existenzgründer im Handwerk**, von Wolfgang König, Klaus Müller u. Maribel Heyden, Göttingen 2003, 55 Seiten

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

- Band 56: **Handwerkentwicklung im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land – Eine empirische Analyse -**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 264 Seiten, 23,- EUR
- Band 57: **Qualifikationsbedarf und Beschäftigtenentwicklung im niedersächsischen Zulieferhandwerk**, von Wolfgang König und Michael Dornieden, Duderstadt 1998, 204 Seiten, 19,- EUR
- Band 58: **Entwicklungspotentiale des handwerksähnlichen Gewerbes in Sachsen-Anhalt**, von Annette Rudolph und Klaus Müller, Duderstadt 1998, 324 Seiten, 28,- EUR
- Band 59: **Förderung und Stabilität von handwerklichen Existenzgründungen am Beispiel der Region Saar Lor Lux**, von Klaus Müller und Maribel Heyden, Duderstadt 1999, 280 Seiten, 25,- EUR
- Band 60: **Das Handwerk im dienstleistungsgeprägten Strukturwandel**, von Ingo Mecke, Duderstadt 1999, 436 Seiten, 40,- EUR

- Band 61: **Kundenstruktur im Handwerk**, von Klaus Müller, Duderstadt 2000, 130 Seiten, 17,- EUR
- Band 62: **Das Beteiligungskapital im Spektrum der Gründungsfinanzierung im Handwerk**, von Marc-Oliver Lux, Duderstadt 2000, 288 Seiten, 26,- EUR
- Band 63: **Wirtschaftliche Betätigung von Kommunen auf handwerksrelevanten Märkten in Niedersachsen**, von Ullrich Kornhardt, Ingo Mecke, Jörg Oelschläger, Duderstadt 2000, 162 Seiten, 19,- EUR
- Band 64: **Auswirkungen des zweiten Arbeitsmarktes auf das Handwerk unter Beschäftigungs- und Wettbewerbsaspekten**, von Holger Buch und Ullrich Kornhardt, Duderstadt 2000 (im Druck)
- Band 65: **Ausprägungen und Erfolgspotenzial des Zulieferwesens im Metallhandwerk**, von Michael Dornieden, Duderstadt 2001, 460 Seiten, 42,- EUR
- Band 66: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die niedersächsischen Klein- und Mittelunternehmen am Beispiel des Handwerks**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang, Duderstadt 2002, 243 Seiten, 25,- EUR
- Band 67: **Die Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf das Handwerk der grenznahen Regionen am Beispiel der Euroregion Spree-Neiße-Bober**, von Klaus Müller u. Kathleen Bang, Duderstadt 2003, 352 Seiten, 34,- EUR
- Band 68: **Investitionsverhalten im Handwerk - Ursachen für die Investitionsschwäche im Handwerk seit Mitte der 90er Jahre** -, von Ullrich Kornhardt u. Gustav Kucera, Duderstadt 2003, 285 Seiten, 27,- EUR

Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft

Der EURO aus der Sicht des Handwerks, Duderstadt 1998, 144 S., 20,- EUR

Aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Auswirkungen auf das Handwerk, Duderstadt 1999, 228 S., 23,- EUR

Das Handwerk im Zeichen der Globalisierung, Duderstadt 2000, 248 S., 27,- EUR

Kooperation im Handwerk als Antwort auf neue Anbieter auf handwerksrelevanten Märkten, Duderstadt 2001, 228 S., 26,- EUR

Perspektiven der EU-Osterweiterung für das deutsche Handwerk, Duderstadt 2002, 168 S., 22,- EUR

Fachkräftesicherung im Handwerk vor dem Hintergrund struktureller Wandlungen der Arbeitsmärkte, Duderstadt 2003, 218 S., 26,- EUR

Bibliographie des Handwerks und Gewerbes

(erscheint jährlich)

letzter Band:

Jahresverzeichnis der Neuerscheinungen 2001

Bearbeiter: Mitarbeiter des Seminars für Handwerkswesen

Duderstadt 2002, 96 S., 12,- EUR

Bezug der Veröffentlichungen:

Arbeitshefte:

Seminar für Handwerkswesen, Postfach 3744, 37073 Göttingen, Fon: 0551/39 48 82,

Fax.: 0551/39 95 53, E-Mail: SfHGoe@Uni-Goettingen.de gegen 7,- EUR

Studien, Kontaktstudium, Bibliographie:

Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Straße 3, 37155 Duderstadt, Fon: 05527/98 19 22,

Fax: 05527/98 19 39, E-Mail-Adresse: verlag@meckedruck.de